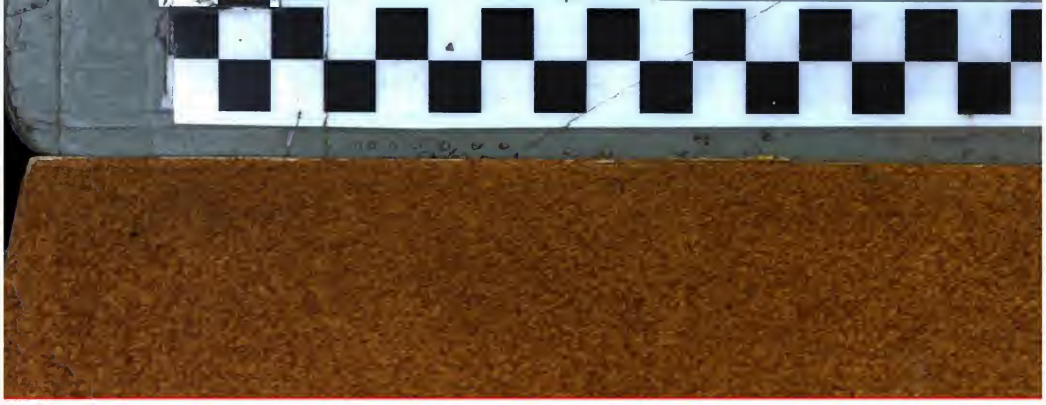

Russ. 127 mu

Rußland's

Politik und Heer

in

den letzten Jahren.

Berlin.

Verlag von F. A. Herbig.

1852.

309.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Wir übergeben unſern Leſern hiermit ein Büchlein, dem es von manchen Seiten her an Mißdeutungen nicht fehlen wird. Darauf aber kommt es hierbei nicht an. Der Verfaſſer blieb bei ſeinen Aufzeichnungen dabei ſtehen, lediglich den objectiven Geſichtspunkt, der hier zugleich auch der Preußiſche iſt, feſtzuhalten. Es ward daher auch von allen Individualitäten abgeſehen; es wurden allein die Zuſtände im Auge behalten. Ob dieſe richtig gewürdigt, mögen die entſcheiden, die jene ſelbſt richtig aufgefaßt, und die zugleich ruhig und beſonnen genug geblieben, ihr Urtheil auch dieſem gemäß abzugeben. Wie nun daſſelbe auch ausfallen mag, der Verfaſſer wird der Ueberzeugung bleiben dürfen, leidenſchaftslos zu Werke gegangen zu ſein, ſich in ſeinem Urtheile nicht übereilt und das Charakteriſtiſche einzelner Erſcheinungen nach dem Leben ſelbſt geſchildert zu haben. Er hat manch' Bezügliches in der Sprache des Originals wiedergegeben, weil er weiß, wie angenehm dies Gebildeten iſt, und für dieſe hat er zunächſt auch nur geſchrieben. — Bei Schilderung der ruſſiſchen Armee ſelbſt hat er ſeine vollſte Ueberzeugung ausgeſprochen.

Da er jene Armee kennt und sich auch einigermaßen darauf versteht, militairische Verhältnisse zu beurtheilen, so glaubt er seinem Vaterlande durch eine treue Darlegung derselben einen wahren Dienst erwiesen zu haben, und fordert die Regierungen des vielköpfigen uneinigen Deutschlands zugleich auf, sich durch Commißphrasenmacher in dieser Angelegenheit nicht beirren zu lassen, sondern derselben vielmehr ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das slavische Prinzip strebt mit großer Consequenz und Energie seiner Realisirung entgegen. Möge Deutschland nicht vergessen, daß es mit Eintritt eines neuen Prinzips zugleich auch um die Eigenthümlichkeit und Selbständigkeit des bis dahin gültigen geschehen. Möge überall Einsicht genug vorhanden sein, dies zu begreifen, und möge es nirgend an Ausdauer, Kraft, Entschiedenheit und Vaterlandsliebe fehlen, der Gefahr, wenn sie naht, gerüstet und muthig entgegenzutreten. —

Königsberg, den 15. Januar 1852.

I.

Die Ereigniſſe des Jahres 1848 fanden Rußland nicht unvorbereitet. Gewarnt durch die Verſchwörungen von 1825 und 1831 hatte es alle Vorkehrungen getroffen, gegen ähnliche Kataſtrophen geſichert zu ſein. Daß ihm dies gelungen, beweiſen die Ereigniſſe der letzten Jahre. Während die Regierungen des übrigen Europa's ſich von der Revolution täglich mehr Terrain abgewinnen ließen, die Executive in immer engere Schranken gebannt wurde und an Einheit und Stärke verlor, bildete ſich unter der ſichern und feſten Leitung des Kaiſers die höchſte Staatsgewalt, das imperium absolutum, die παντοκρατεία in Rußland nur um ſo ſtärker und kräftiger aus.

Die Revolutionaire fühlten dies, man möchte ſagen inſtinktartig heraus, erkannten ſehr bald, daß der Kaiſer von Rußland ihr entſchiedenſter und kräftigſter Gegner ſein werde und wandten daher Alles, was ſie an wirklichen und eingebildeten Mitteln beſitzen mochten, gegen Rußlands Beherrſcher. — Die Taktik ſelbſt, die ſie hierbei verfolgten, iſt zu bekannt, um auch nur angedeutet zu werden. Wir möchten ſagen, daß ſie ſie aus Beaumarchais entlehnt: La colomnie, Monsieur! J'ai vu les plus honnêtes gens près d'en être accablés. Croyez qu'il n'y a pas de plate méchancité, pas d'horreurs, pas de conte absurde, qu'on ne fasse adopter aux oisifs etc.

Je näher die beiden Prinzipe — das conſervative und revolutionaire — einander rückten, je entſchiedener mußte ſich der Kampf geſtalten. Wir möchten ſagen, daß er nun erſt eine Phyſiognomie bekommen ſollte. —

Der Kaiſer, von Zeit und Tradition, von Grund und Boden ausgehend, wollte ſich auf das beſchränken, was angemeſſen, was nützlich und vernünftig; er wollte wohl bis an das Ziel, aber nicht über daſſelbe hinaus. Die Bewegungspartei dagegen ging bald von einem Idealismus aus, der dem Wahren kaum noch Anknüpfungspunkte bieten mochte, bald von einer abſoluten Theorie, deren Unklarheit ſich im Laufe kurzer Zeit bis zur Unheilbarkeit ſteigerte. Sie konnte oder mochte es nicht begreifen, daß ein Staat ſich nicht anders als mit den Mitteln und unter den Bedingungen, welche die Zeit und die unmittelbare Gegenwart geben, darſtellen läßt: keiner derſelben mochte oder wollte ſich der vortrefflichen Werke Blaiſe Pascal's erinnern: Trois degrès d'élévation du pole renversent toute jurisprudence. Un méridien décide de la vérité ou du peu d'années de possession. Les lois fondamentales changent, le droit a ses époques. — Plaisante justice, qu'une rivière ou une montagne borne, verité en deça des Pyrenées, erreur au delà! —

Aber die Baſchkiren, Tſchuktſchen, Tunguſen, Jakuten, Oſtiaken, Kalmücken ꝛc. ꝛc. ſollten nun einmal mit Conſtitutionen nach franzöſiſchem Zuſchnitt und mit den deutſchen Grundrechten verſehen werden.

Während ſich im romaniſch-germaniſchen Europa unter dem Drucke inſurrectioneller Bewegungen, die Anſicht Geltung verſchaffte, daß das conſtitutionelle Prinzip nach franzöſiſchem Modell das allein ſelig machende ſei, geſtand ſelbſt ein auf Seiten der Feinde Rußlands ſtehender und jenem Prinzip anhängender Schriftſteller, daß die Autokratie wie eine Feuerſäule vor dem ruſſiſchen Volke ziehe.*) Während die geängſtigten Regierungen es über ſich ergehen laſſen mußten, den Revolutionairen für jede Revolte eine Entſchuldigung, für jeden Aufſtand eine Amneſtie in Bereitſchaft halten zu müſſen, erklärte Nikolaus, daß der Kaiſer von Rußland nur einmal verzeihe.**) Er wollte das ihm von Gott anvertraute Volk unter

*) L'autocratie est comme une colonne de feu qui marche devant le peuple. Golowin hist. de la Russie II. p. 20.

**) Rappelez vous bien que l'empereur de Russie ne pardonne qu'une fois. Biografia Generała J. Prądzyńskiego przez K. Kołaczkorskiego. p. 53.

allen Verhältnissen vor den Auswüchsen der belobten Neuzeit bewahren, es in der gesetzlichen Sphäre, außerhalb welcher es weder Dauer noch Sicherheit giebt, erhalten. Er trat der Revolution mit erleuchteter Energie und mit jener Zuversicht und Haltung entgegen, die den Massen Gehorsam, den Feinden aber Schrecken einflößt. Er wußte aus Erfahrung, daß in Revolutionen zu viel Nachsicht der Schwäche gleichkommt, daß man sie im Gegentheil zermalmen müsse, wo man sie trifft.

Es ist bekannt, wie sich die Revolution dafür an ihn gerächt, mit welcher Fluth von Schmähschriften der Kaiser und seine Russen überschüttet worden. Wir zweifeln, daß die Presse einst schmählicher mit Napoleon umgegangen, als jetzt mit dem Zaren.*)

So nannte den Kaiser die Demokratie, wenn sie sich recht in's Zeug werfen wollte. Aber sie hatte hierbei übersehen, daß dieser Ausdruck recht eigentlich einen Herrscher par excellence bedeute, der zugleich regiert und herrscht (regne et gouverne), daß dieser Zar seinen Russen ein numen, ein numen sacrum, **Царъ земной** der irdische Herr, daß ihnen die Kaiserwürde das sei, wie schon Plato die Königswürde bezeichnet: eine Göttergabe für die Menschheit;**) sie hatten hierbei vergessen, daß die von ihnen so wegwerfend behandelten Russen ihre Heimath als das heilige Rußland (**Сбятая Русь**) als das rechtgläubige Reussen (**православная Россія**) betrachten.***) —

---

*) Zar **Царъ** Herrscher, Regierer, **царствовать** herrschen, regieren.

) Wer mit den russischen Volksanschauungen weniger vertraut, dürfte diese Ansicht vielleicht übertrieben finden. Wir bemerken für diese daher, daß der gemeine Russe den Titel Kaiser **императоръ gar nicht kennt. Er nennt seinen Kaiser nur den **Государь** Herr, wie er jeden andern Herrn bezeichnet. Auf den Kaiser aber angewandt, hat dies den Begriff des alleinigen Herrn und obersten Richters, wie dies auch Mickiewicz sehr richtig bemerkt. So angewandt, involvirt es den Begriff des Allerdurchlauchtigen, Großmächtigen und Heiligen ꝛc. ꝛc. unserer Titulaturen nur, mit dem Unterschiede, daß es dem Russen mit dem damit verknüpften Begriff auch Ernst ist. — Dies ließ den Verfasser der Pentarchie Européenne S. 37. daher sagen: Le peuple Russe sert sont Empereur de par Dieu, d'après un dogme de son antique croyance orthodoxe et chretienne. —

***) Golowin sagt in seinen Types et charactères russes: Der Kosacke nenne sein Land das christliche le pays chrétien), das russische Volk das

Der Russe, dessen Hingebung und Verehrung für sein Vaterland uns der Franzose Marmier so emphatisch schildert, findet auch im deutschen Arndt einen beredten Lobredner. Er schildert ihn uns voll kräftigen Lebens, in jeder Brust Stolz und eine gewisse Zuversicht der Hoffnung; stolz im Bewußtsein seines Muthes und seiner Stärke, stolz wie ein Römer. *)

Der gründliche Kenner slavischer Zustände, Mickiewicz theilt diese Ansicht und meint in seinen Vorlesungen, daß die Russen sich für die Römer Europa's, über alle Völker erhaben und die Nationen für Rebellen halten, die mit ihnen kriegen könnten; selbst, als Napoleon an die Pforten des alten Moskau's rüttelte, meinte der Russe, daß er die Hand gegen den Zar erhoben (Руки на царя поднялъ); sie halten ihren Zar über jedes Recht, über alle Fürsten erhaben (Rosyanie dziś uważają się za Rzymian Europy, mają uczucie swojéj wyższości nad innemi narodami i uważają ich jako buntownikow, mając z niemi wojnę — że car ich wyższym nad wszystkie prawa, i nad wszystkich innych monarchów etc.) —

Selbst der ihnen nicht sonderlich zugethane Przegląd Poznański läßt ihnen das Gefühl, sich für ein auserwähltes Volk zu halten. **)

Als in Rußland der Versuch Pestels, Ryleeffs, Murawiews, Bestuzeff-Rumins, Kohoffsis u. a., die es übernommen, als Apostel einer vermeinten Freiheit aufzutreten, fast vergessen war, brach 1831 in Warschau jener Aufstand aus, der blutig in seinem Entstehen und noch blutiger in seinem Verlauf, zugleich Veranlassung gab, die planmäßige Vernichtung der polnischen Nation, wie sich ein bekannter deutscher Schriftsteller etwas emphatisch ausdrückt, als die einzig sichere Maßregel erscheinen zu lassen, die Stätten, welche einst Polen geheißen, zu beherrschen. ***)

---

heilige (le peuple russe le saint). Aber der Russe vindizirt das heilig für das ganze Rußland und nennt es: unser heiliges Rußland. (наша святая Россія).

*) Versuch einer vergleichenden Völkergeschichte, S. 314.

**) Rossya uwaza siebie za narod wybrany. Przegląd Poznański. 1851. Heft 3.

***) Dahlmann, Politik. 2. Auflage. S. 187.

Rasch sich aufeinander folgende Unternehmungen gegen die Sicherheit Rußlands, im Auslande mit Schlauheit vorbereitet und dann schnell und mit Verwegenheit ausgeführt, trieben dessen Regierung, die Aufmerksamkeit auf die Umsturzpartei zu verdoppeln. *)

Erklärte doch der Demokrata Polski öffentlich (in seiner Nummer vom 25. November 1842), daß Polen in einem steten Zustande der Verschwörung — (Polska jest w bezustanném, ciągłém przysiężeniu) — und leitete die angebliche Berechtigung hierzu aus dem Kriegszustande her, in dem es sich gegen seine Unterdrücker, gegen deren Verschwörungen (sic!) befände und so eile es denn seit 100 Jahren von dem Schwerdte zur Verschwörung, greife nach der Verschwörung wieder zum Schwerdte (od stu lat przeszło ze spisku zrywa się do oręża; i rzucając oręż, znów wraca do spisku).

Die Russen verfuhren aber in der Abwehr dieser Verschwörungen so umsichtig, zugleich so entschieden, daß sie allen deren Unternehmungen vorbeugten und daß, als endlich die im Jahre 1846 im Posenschen vorbereitete Verschwörung auch in Siedlec, im Königreich Polen, losbrechen sollte, die ganze Sache auf eine alberne Demonstration hinauslief, deren Theilnehmer schon ergriffen und gehängt waren, ehe noch die deutsche Umständlichkeit die ersten Fäden zu derselben entdeckt hatte, obwohl die ganze Sache ihren Heerd im Großherzogthum Posen gehabt und hier mit einer Art Ostentation betrieben worden.

Rußland nahm von dieser Zeit ab eine noch entschiedenere Stellung gegen die Umsturzpartei ein. Bei seiner genauen Kenntniß der Verhältnisse mußte es ihm klar werden, daß der Kampf mit der ihm immer näher tretenden, es immer enger einschließenden Revolution über kurz oder lang auch ihm bevorstehen, daß ihm hierbei die Hauptrolle zufallen werde.

Und in der That bedurfte es keines großen politischen Scharfblickes dies einzusehen.

Die gänzliche Ueberwältigung der deutschen Regierungen durch die Demokratie, und deren Unwahrheit und Mangel an Muth im

*) 1833 die Attentate von Zaliwski, Wollowicz, Czarny-Zawisza, Potocki, Lubenski, ꝛc. 1836 von A. Zaliwski, Konarski ꝛc.

Augenblicke, als es darauf ankam, mit dem falschen Liberalismus zu brechen und der Bewegung ein entscheidendes: „Bis hierher und nicht weiter" zuzurufen, deuteten auf eine allgemeine Abspannung und Erschlaffung aller Kräfte, ehe es noch eigentlich zum Kampfe gekommen.

Was England heute dem vereinten Europa gegenüber, der Zufluchtsort aller Unruhstifter, Meuterer, Verschwörer und Rebellen, der Heerd und das Mistbeet der Revolutionaire, das waren das Großherzogthum Posen und der Freistaat Cracau geraume Zeit hindurch in Bezug auf Rußland.

Die Publizität, mit der im Großherzogthum Posen conspirirt ward, die Ungeschicklichkeit der Posener Behörden diesem Treiben gegenüber, die Unentschlossenheit endlich, diesen revolutionairen Diatriben entschieden entgegenzutreten, waren den russischen Behörden nicht entgangen und gaben auch wohl Veranlassung zu Reclamationen. Rußland überschätzte die einzelnen Erscheinungen hierbei nicht; es war zu sehr auf seiner Hut, zu wohl gerüstet, um von einem Aufstande etwa überrascht zu werden. Aber es hatte Alles von dem langsam vergiftenden, aber um so sicherer wirkenden Pesthauche einer auswüchsigen politischen Presse zu fürchten. Gegen diese hielt es sich verpflichtet, alle und jede Maaßregeln zu treffen.

Es dürfte in der That auch kaum eine Zeit gegeben haben, in der diese mehr Thätigkeit und man möchte sagen, größere Frechheit entwickelt hätte. Der ganze Betrieb derselben war aus Frankreich und Belgien nach dem Posenschen verlegt worden. Tausende von Exemplaren der aufregendsten Schriften wurden verbreitet; täglich erschienen Brochüren und Blätter, die Aufstand und Krieg predigten. Die verschiedenen Parteien der Emigration, sonst uneinig in Allem, wetteiferten jedoch hierin. Der demokratische Club, diese ursprüngliche Schöpfung Lelewels, dem Zaliwski, Wollowicz, Zawisza, Bogusławski (Babinski) und alle derselben Farbe angehörten; die Verbrüderung des weißen Adlers, unter Worcel und Zwierzkowski; die Adamiten, die Anhänger der constitutionellen Monarchie, so wie endlich die römisch-katholische Partei, welche rein hierarchische Zwecke mit einem nur gelinden Zusatze politischer Tendenzen unter patriotischem Mantel verfolgte, ferner alle Journale, als: der Fortschritt (Postęp),

der dritte Mai (Trzeci Mai), das Nationaljournal (Dziennik narodowy), der weiße Adler (orzeł biały), der polnische Demokrat (Demokrata Polski), hatten in diesem bösen Spiele ihre eifrigen Vertreter, doch überragte alle an Zahl und Bedeutung die Centralisation.

Polens größter Dichter Mickiewicz hatte es schon früher nicht verschmäht, dieser Sache seine Kräfte zu widmen. Die Art und Weise jedoch, wie er dies gethan, hat selbst bei den ruhigeren und besonneren Polen den lebhaftesten Tadel hervorgerufen.*) Seine Ode an die Jugend, sein Wallenrod, seine Verse an die polnische Mutter, der 3te Theil der „Dziady", seine Pilgerfahrt (Księgi pielgrzymstwa) Verstand und Glaube ꝛc. ꝛc. lassen einen tiefen, aber Mitleid und Abscheu erregenden Blick auf die Mittel und Wege thun, die dazu dienen sollten, das Vaterland wiederherzustellen. Doch haben sich diesem Treiben, das namentlich und vorzugsweise von der Emigration befördert ward, viele nicht angeschlossen. Wir rechnen hierher die Partie éclairée et liberale de l'aristocratie polonaise, qui ne perd pas la foi dans l'avenir, mais qui ne cherche pas à provoquer par des explosions intempestives et prématurées des nouvelle rigueurs contre les individues et une guerre systematique contre la nationalité.**) Selbst demokratische Blätter haben den nachtheiligen Einfluß, den die Art und Weise, die Dinge in der oben erwähnten Art zu betreiben, auf den National-Charakter üben müssen, nicht verkannt. Jedenfalls dürfen wir dergleichen Regungen als eine Wiederkehr zu einem edlern Widerstande betrachten; das heißt, sich unbewußt schon eingestehen, daß die ewige Moral auch über den Leidenschaften und Bestrebungen der Parteien stehen müsse.

Es übertrifft auch wirklich alle Vorstellungen, was die rasenden und nicht zu disciplinirenden Narren, wie schon Armand Carrel die Rothen genannt (Fous furieux et indisciplinables) für Dinge zusammengeschrieben, in welche Formen sie solche gebracht. Sie stehen auf derselben Höhe mit dem Almanach der Arbeit, dem Almanach der Re-

*) Man vergleiche hierüber „Dwa Bałwochwalstwa und Dwa Idealy," die separat aus dem Przegląd Poznański abgedruckt sind.

**) Journal des débats vom 12. April 1846.

publik, dem Almanach der Unterdrückten, der Arbeiter-Corporationen und andern wahnsinnigen Producten der rothen Presse, die unlängst der energische General Castellane in seinem Commando-Bezirk verboten.

Die Anklage-Schrift des Staats-Anwalts bei dem Königlichen Kammer-Gericht in Berlin gegen die, wegen Hochverrath ꝛc. ꝛc. 1846 in Anklage-Zustand versetzten Polen giebt die Titel einiger vorragenden Producte dieser Art.

Wenn schon Mieroslawski sich über eins derselben, die Partyzantka, selbst dahin äußert, daß das Ideal des Kriegers des Verfassers *), der Bandit in den Appeninen sei, so charakterisirt er nicht allein dies Werk, sondern zugleich auch alle dahin einschlagenden Bücher, Brochüren und Zeitungsartikel ganz richtig. Rebellion, Aufruhr, Dolch, Mord, Meuchelmord, Vergiftung der Brunnen, der Lebensmittel und andere Kleinigkeiten sind darin stereotyp. Dergleichen aber sind von den bessern Polen selbst gerichtet, wenn sie sie weder polnisch noch menschlich genannt (ani polskie, ani człowiecze).

Mit mehr Geist und anscheinend auch Schonung sind die „Worte der Wahrheit für das polnische Volk (Słowa prawdy dla ludu Polskiego) geschrieben. Doch ist das Werk durch revolutionaire Abstractionen und einen Idealismus, der die Vergangenheit heiligt, indem er die Gegenwart verdammt, nicht minder gefährlich. Wie es heißt, so ist Wielogłowski, ein Neffe jenes Wielogłowski, der einst eine Rolle in Cracau gespielt, der Verfasser desselben. — Unter dem Bilde der Mutter Gottes von Czenstochau auf dem Titelblatte finden wir die Worte: „Gedruckt unter Obhut der Allerheiligsten Mutter Gottes von Czenstochau, der Schutzpatronin Polens.“ Das Werk ist nichts als ein Echo des Jacobinismus, dabei unhistorisch

*) Ein Capitain Stolzman.

**) Bei der Belagerung von Warschau wurde in Szczęsliwice ein Brunnen vergiftet. Die Sache ward Kosziusko angezeigt, der darüber die strengsten Untersuchungen anstellen ließ — ein rechter Beweis, wie rückwärts Alles geht, was, als sich von selbst verstehend, einst heilig geachtet ward.

und vergiftend, aber in einer dem Volke verständlichen und anziehenden Sprache. Ein Prieſter giebt darin einigen Landleuten Apercü's aus dem polniſchen Leben und zugleich Winke, wie eine Revolution vorzubereiten, anzufachen und zu unterhalten. Vom Eide an, den die Verſchwornen zu leiſten verpflichtet, bis zum Morden der einquartierten Soldaten, dieſem letzten Stadio der verthierten Demokratie, finden wir hier Alles, was dazu gehört, die Leute im Namen Gottes, der Religion und des Vaterlandes aufzuregen. Wie glücklich der Prieſter, dem dieſe Rolle obliegt, hierin geweſen, geht aus der Anſicht eines der Zuhörer des würdigen Seelſorgers hervor, wenn dieſer räth: „Kinder und Weiber müſſen die Soldaten ermorden, wenn ſie in die Quartiere kommen — in den Städten aber ſollen ſie ſiedendes Waſſer auf die einrückenden Feinde gießen, Steine aus den Fenſtern auf ſie werfen; die Lebensmittel ſollen vergraben werden, endlich ſollen Alle zu den Waffen greifen. (Kobiety, chłopaki małe, starcy, niech mordują po domach jak żołnierz nieprzyjacielski stanie w kwaterze! W mieście niech leją war, albo niech rzucają kamieni z okien, kiedy przez miasto przechodzi! Niech niszczą go wszędzie! Niech żywność przed nim schowają i w doły pozakopują etc. etc. — Der würdige Prieſter theilt endlich aus einem verſchloſſenen Schrein die bekannten Artikel der Demokratie, vom geheimen Rath der Verſchwornen unterſchrieben, den guten Leuten mit. Der wackere Schulmeiſter des Orts trägt ſeiner Seits dazu bei, die armen Bauern noch beſſer demokratiſch zuzuſtutzen, indem er ihnen nach Abſchaffung des Königsthums (Krola mieć niechcemy) und Vertheilung der Domainen, goldene Berge verſpricht.

Einer der politiſchen Catechumenen des Herrn Seelſorgers übernimmt es, für die Verbreitung der ihm mitgetheilten Schriften zu ſorgen. Der Prieſter ſelbſt aber ertheilt dem Colporteur ſeiner ſaubern Dinge noch den Segen und die „Słowa Boże“, die ihm ſo eben noch ganz friſch zugegangen.

Wir wüßten kein Buch anzuführen, das in einem ſo verführenden Tone geſchrieben, als dieſe „Słowa Boże“ (Gottes Wort), das ſo die rechte Art und Weiſe getroffen, mit dem Volke zu reden. Wie es

heißt, so ist der ehemalige Redacteur des „Pszonka“, der bekannte Zienkowicz, deren Verfasser.

Es bildet eine wahre Blumenlese alles dessen, was man Bitteres und Aufregendes gegen die Mächte, die einst Polen getheilt, sagen kann. Namentlich ist dies in den letzten Ausgaben, besonders dem 8ten Capitel, der Fall, das sich in der ersten Ausgabe nicht findet. Dies bildet eine Art Litaney auf den gemeinen Mann berechnet und die nicht verfehlen kann, einen tiefen Eindruck zu machen. Es ist in dem Style der „Lamenais's Worte des Glaubens“ gehalten, nur mit den nöthigen Abänderungen.

Minder heftig, dabei jedoch nicht weniger aufregend und Partei gegen Rußland nehmend, sind die Lebenswahrheiten für das polnische Volk (O Prawdach żywotnych narodu Polskiego) von Heinrich Kaminski, eine vollkommene Revolutionsanleitung und Lehre vom Volkskriege. So doctrinair das Werk gehalten sein mag, so fehlt es ihm keineswegs an einer gewissen Wärme. Voller retrospectiver Blicke mit einem kritischen Beisatz über die bis jetzt stattgehabten Aufstände bildet es eine beständige Provocation der Leidenschaften unter einer systematischen Darlegung, wie Revolutionen zu bewirken. Die ganze Zukunft Polens wird hierbei auf die Spitze des Degens gestellt. — Die Brochüren Chrzanowski's Vom Parteigängerkriege (O Woynie partyzanskiéj) und Jezowiecki's Vom Aufstande (O Powstaniu), athmen, wenngleich gemäßigter gehalten, denselben Geist.

Einen Uebergang zu einem andern Genre bilden die Abende unter der Linde (Wieczory pod lipą) von Lucyan Siemiński, (gegenwärtig einer der Redacteure des Feuilletons des Czas), in denen die erhebenden Momente der polnischen Geschichte dem polnischen Volke etwa in derselben Art erzählt werden, wie die demokratischen Professoren und Doctoren sie der deutschen Jugend vortragen. Glatt und geläufig, die Vergangenheit stets geschickt zum Nachtheil mit der Gegenwart verknüpfend, bekannte Allgemeinheiten wiederholend, ungerecht im Einzelnen, zugleich zwischen den Zeilen Alles enthaltend, was aufregen kann, gewinnt der Verfasser für seine Erzählung ein immer wachsendes Interesse, das sich in einem jugendlichen Gemüthe allmählig bis zu einer dämonischen Gluth steigern muß. Schlau die Ursachen

verhehlend, welche den Sturz Polens herbeigeführt, apologetisch für daſſelbe, polemiſch beſonders gegen Rußland und Oeſtreich, wird der Mantel der Schuld in dieſer Sache geſchickt auf die Mächte geworfen, die es getheilt. — Als merkwürdig darf noch hervorgehoben werden, daß dies Buch anfänglich mit Bewilligung der Cenſur in Poſen gedruckt, ſpäter verboten ward, dann endlich in einer Form erſchien, welche vielleicht den Deutſchen, keineswegs aber den Polen genügen wird.

Es ließen ſich noch mancherlei Bücher, Brochüren ꝛc. größere und kleinere anführen, die denſelben Geiſt athmen, wenn es hier gerade darauf ankäme, den Catalog dieſer ſaubern Literatur zu erweitern. Wir erwähnen nur noch, daß das 17. anniversaire de la révolution polonaise, das den discours prononcé à la réunion tenue à Paris, pour célébrer cet anniversaire le 29. novb. 1847 par M. Bakounine enthält, einen beſonders recherchirten Artikel bildete, den man verſuchte in Ruſſiſch Polen einzuſchwärzen, und daß das Bureau des affaires polonaises à Paris rue St. Honoré hiervon eigene Niederlagen im Poſenſchen und Cracauſchen hatte. — Die hier angeführten Data werden die Producte jener auswüchſigen Literatur hinlänglich characteriſiren, beſonders aber beweiſen, daß darin die Tendenz vorwaltet, der Geiſtlichkeit bei ihren Umtrieben eine Stelle anzuweiſen. Daß ſich dieſe hierzu nicht ſpröde angelaſſen, iſt nur zu bekannt. Der Standpunkt, den der niedere Clerus faſt im ganzen Polen inne hat, muß ihn der Revolution geneigt machen.

In überwiegender Mehrzahl aus den niederen Volksklaſſen hervorgegangen, von einer entſprechenden Bildung kaum oberflächlich berührt, mußte derſelbe eben aus Mangel an Bildung und mithin ohne Verſtändniß der Dinge, der Revolution in die Hände gerathen. Die unvorſichtige Aeußerung eines hohen Geiſtlichen, daß die polniſche Sache, die Sache der Religion ſei (Sprawa polska, sprawa religijna), die bis Frankfurt hin erſchallte und hier in dem Schooße der katholiſchen Mitglieder des Parlaments ſelbſt eine Spaltung hervorrief und das berühmteſte, gewandteſte und politiſch gebildetſte Mitglied dieſer Fraction abwendig machte, verdrehte vollends den Schwachen, deren es überall ſehr viele giebt, die Köpfe. Die Geiſtlichen wurden faſt überall in

Polen die Heber und Träger des revolutionairen Prinzips *) und so groß war die Unklarheit der Meisten, daß während der Großmeister der Umtriebe im Posenschen, Mierosławski in den Tabagien auf die Gesundheit Jesu Christi, Polens und seiner Geliebten trank, **) die Centralisation öffentlich erklärte, daß der Begriff Gottes der Entwickelung des Menschengeschlechts entgegenstände, ***) daß während der Prospekt der Centralisation es aussprach, daß der Katholizismus antisocial sei, daß Polen ein antisociales religiöses Bekenntniß habe; daß sie ihre Verachtung für alle Religion nicht verhehlte, sie nur als Fanatismus, als Beweis schwachen Geistes und der Verfinsterung betrachtete, †) die Geistlichkeit die Hände zur Verbreitung solcher Werke bot, worin diesen Lehren gehuldigt ward. Die Nachwelt wird es dereinst nicht begreifen können, wie es möglich gewesen, daß sich die Geistlichkeit zu solchen selbstmörderischen Zwecken hat hergeben können, wenn sie nicht vorweg annehmen will, daß der Enthusiasmus jener Leute mit ihrer Unwissenheit Hand in Hand gegangen.

Wie hoch man nun aber auch den Patriotismus hierbei in An-

---

*) Ein Correspondent des Goniec Polski erzählt in Nr. 106, Jahrg. 1850, daß die Priester überall die Bücher und Journale (Wielkopolanin, Wiarus, etc.) verbreitet, sie in den Versammlungen gelesen (Księża je rozsyłali, sami na zgromadzeniach czytali etc.). Moraczewski giebt ihnen in seinen Wypadkach Poznańskich ein noch besseres Zeugniß (p. 71.) und versichert, daß sie es verstanden, die Pflichten des Priesters und Polen zu vereinigen (p. 9.). Der Aufruf aber der römisch-katholischen Geistlichkeit an das Volk im Großherzogthum Posen (Odezwa do ludu W X. Poznańskiego) bei Richter 1848 gedruckt, spricht klar und deutlich aus, was man wohl wollte.

**) Paryż nawykł, widywac tego naczelnego wodza à la chaumière, gdzie wedle swoich własnych drukiem ogłoszonych teoryi cwiczył swoie siły i rozwijał swego ducha plasając, a pijąc za zdrowie Chrystusa, Polski i Kochanki.

***) Sekcya centralna chcąc upowszechniać swoie nauki, założyła dziennik Postęp, który między innemi dowodził: że pojęcie Boga przeszkodza rozwienieniu praw ludzkości, że wszyscy jesteśmy równi etc. Obraz towarzystwa demokratycznego polskiego i jego centralisacya. (p. 19.)

†) Prospekt Centralizacyi oznamił, że katolicyzm był antysocyalnym, to jest że Polska miała i ma wyznanie antisocyalne. Centralizacya nie ukrywała swéj pogardy katolicyzmowi. Religie były dla niéy jedynie fanatyzmem, dowodem umysłowéj słabości i ciemnoty. ibid. p. 28.

ſchlag bringen mag, ſo wird man doch nicht leugnen können, daß die Geiſtlichkeit vorzugsweiſe die Hände geboten, beſonders die Jugend zum Umſturz des chriſtlichen Staatenſyſtems heranzuziehen und mit dem Heidenthum zu fraterniſiren.

Man kann es allenfalls verſtehen, daß der Adel Polens, wenngleich der einäugige Gorowski erklärte: daß in Polen eine Revolution keine Fortſchritte machen werde, bevor man nicht mit den Schädeln des Adels die Straßen in Warſchau werde gepflaſtert ſehen, *) daß er, trotzdem ihm unaufhörlich geſagt ward, daß er der Feind des Volkes, daß er ſich von dem Blut und Thränen der Bauern nähre, daß alle Sünden, alle Schwächen von ihm allein kämen, **) daß ſich derſelbe dennoch für die Beſtrebungen der Parthei, die Selbſtherrſchaft und Schwert zum Wahlſpruch hatte (Samowładztwo i miecz) die den Galgen als öffentliches Gewiſſen (Sumienie publiczne) ſetzte, die Bildung und Reichthum als Elemente der Gefahr betrachtete — wir ſagen, man kann es ſich noch immer erklären, daß der Adel, der ſich in die Zeiten Siegmund Auguſt's, wo ſein Führer dem Könige zurufen konnte: Rex regna sed non impera-sumus justi tutores regum et detrusores tirannorum zurückträumen mochte ***) — dennoch mit der Revolution gehen konnte — aber es bleibt uns ein Buch mit 7 Siegeln, daß die Geiſtlichkeit Polens der Lehren des Chriſtenthums ſo gänzlich hat uneingedenk ſein und mit einer Revolution hat ſympathiſiren können, deren Programm mit Umſturz der Altäre ihres Gottes beginnt.

Der Pregląd Poznanski hat ſomit nicht Unrecht, wenn er im erſten Hefte des Jahres 1851 ſagt: daß der Materialismus bei der Geiſtlich-

---

*) Iż aby rewolucya nasza się udała, trzeba było wybrukowac czaszkami szlachty polskiey ulice Warszawskie.

**) Szlachta jest domowym wrogim pijącym łzy i krew ludu, który najprzod uprzątnionym i zmazanym być winien.

Okolnik Central. 20. Sierpnia 1839.

Wszystkie klęski i wszystkie słabości narodowe, założyła i przedłuża szlachta jedynie. ibid.

***) Herr Thiers hat ſein regne und gouverne wie es ſcheint aus der polniſchen Geſchichte entlehnt und Frankreich damit gleichfalls in den Abgrund der Anarchie geſtürzt, aus der es jetzt die kräftige Hand Louis Napoleons ſcheint retten zu wollen.

keit vorwalte, daß eine geiſtige Trägheit und fieberhafte politiſche Aufgeregtheit ſelbſt dem höheren Theile derſelben nicht fremd geblieben und daß ſie ihre Vorbilder mehr unter denen einer lärmenden Gottloſigkeit, als unter den Heiligen gewählt. Es wäre alſo mit der Geiſtlichkeit faſt wie zu des ehrlichen Dlugoß Zeiten geweſen, deſſen candida et incauta simplicitas, nec scelera ecclesiasticorum, neque pontificum ipsorum occultavit. — Dies und vieles Andere mag daher auch dem ſcharfſinnigen Lelewel den Vorwand zu ſeiner Behauptung gegeben haben, daß die Geiſtlichkeit zu allen Zeiten der Hauptfeind des Volkes geweſen (wystawia prytém duchowieństwo polskie, którego interessem było utrzymać ten stan rzeczy, jako głównych nieprzyjaciół ludu polskiego). Wäre die Poſener Geiſtlichkeit den edeln Beſtrebungen des erhabenen Märtyrers, der auf den Barrikaden von Paris ein ſo glänzendes Beiſpiel chriſtlicher Tugend gab, gefolgt, oder doch nur der muthvollen Darlegung des erzbiſchöflichen Ordinariats von Prag beigetreten, das alle republicaniſchen Beſtrebungen entſchieden zurückwies, wie viel anders wäre nicht die Geſchichte Poſens des Jahres 1848 ausgefallen. —

Wenn Rußland gegen dergleichen Umtriebe die ſtrengſten Maßregeln ergriff, wer hätte ihm dies verdenken mögen? Es mußte es für eine Lebensfrage halten, ſolchen Lehren entſchieden zu wehren. — Der Kaiſer hätte aufhören müſſen, das zu ſein, was er durch und durch iſt, wenn er auch nur einen Moment hätte anſtehen wollen, alle Kräfte hieran zu ſetzen. Daher fürerſt die verſchärfte Sperre gegen Polen und Preußen, in welchem letztern ſtarke Partheien gegen Rußland verſteckt ſowohl, als öffentlich ihr Weſen trieben. Die Regierung ſelbſt, über die Tendenzen derſelben getäuſcht, hatte wohl überſehen, daß dergleichen Verſuche Kataſtrophen vorbereiten, denen zuletzt die Autorität ſelbſt unterliegen muß, wenn dieſe nicht kraftvoll geleitet, zugleich energiſchen Widerſtand bildet.

Der Umſchwung, welchen die öffentliche Meinung in Preußen ſeit 1840 theilweiſe erlitten, hätte der Regierung längſt die Augen öffnen ſollen und dieß um ſo mehr, als in der Schule der Erfahrung gereifte Männer, deren Urtheil bei allen Verſtändigen Anklang fand, darauf aufmerkſam machten, daß die Wiſſenſchaft angefangen, über die Grenzen

des Staats hinauszugehen. Ja! die Quelle aus der das Uebel kam, war richtig erkannt worden. Die Fortschritte der Civilisation, schrieb schon in den Zwanzigen dieses Jahrhunderts der bekannte Friedrich Buchholz in Berlin, haben noch immer im Schooße eines jeden Staats eine Menge reicher, eitler, müßiger, unruhiger und von Langerweile gequälte Menschen gebildet. Das ist eine lästige, bleibende Faction fährt er fort, welche die Regierung ihrer eigenen Sicherheit wegen zu zerstören verpflichtet ist.

Die Aufklärungswuth, von der das Ministerium des Cultus wie besessen war, hatte durch Errichtung von Gymnasien, Progymnasien, Gewerbeschulen, höheren Bürgerschulen und weiß Gott, was sonst für Schulen, womit es das Land durchzogen, für Leute dieser Art gesorgt. Statt sich der berühmten Worte seines Friedrich d. Gr. zu erinnern, als sein Minister Zedlitz ihm mit seinen übertriebenen Aufklärungs-Projecten kam: „Wo denkt Er hin, will Er aus jedem Bauerjungen einen Geheimb-Secretaire machen?“ sah man die Schulen wie Pilze aus der Erde wachsen. Und doch waren die hohen Herrn, welche diese Schulen schufen, noch nicht mal darüber einig, auf welcher Bildungsstufe die Lehrer in denselben stehen sollten. „Eine Reform des Schulwesens thut vor allen Dingen noth. Auf dem Wege der Halbbildung und des Mangels sind die Lehrer auf die politische Irrbahn gerathen. Eine schlimme Saat wird ausgestreut an manchen Orten und eine böse Saat wird man in Zukunft ernten,“ hatte ein bekannter Schriftsteller sich hierüber geäußert, aber es blieb beim Alten. Daher denn auch die große Halbheit so vieler angeblich Gebildeter, die in Nichts excellirten als im Mangel an Vaterlandsliebe, in Untreue und Ungehorsam gegen den König. Und das wird so bleiben, bis man nicht eine radicale Kur mit den Schulen vornimmt, in diesen die Schüler nur für ihren Beruf vorbereitet und nicht für einen Zustand heraufschraubt, der nie sein wird, und die Lehrer selbst nicht unter die Fahne der Religion, Autorität und Ordnung zurückkehren. —

Während die Regierung massenweise junge Menschen für Stellen heranbildete, die man nicht hatte, sie für einen Zustand vorbereitete, der täglich in weitere Ferne hinausgerückt ward, wuchs allmählig für alle Branchen eine Art Proletariat herauf, das der Staat in der

Mehrzahl bis zur Mündigkeit heranfütterte, um es später dem Hunger preis zu geben. Was war da natürlicher, als daß alle diese Leute sich mit ihren vermeinten Ansprüchen an den Staat wandten und sich, als er ihnen nichts gewähren konnte, nun gegen ihn kehrten um eine Wendung der Dinge zu befördern, von der sie eine bessere Zukunft hofften. — Ganz ähnliche Verhältnisse fanden in Bezug auf Fabriken und Manufacturen, statt. Diese waren bis auf eine möglichst zu erreichende Höhe heraufgeschroben, aber Märkte, die Producte ihres Kunstfleißes zu verwerthen, waren verhältnißmäßig nur wenig da und so erwuchs denn auch hier allmählig und zwar mit großen Aufopferungen, Seitens der Regierung ein Proletariat, das namentlich am Rhein durch seine Zahl, Bedeutung erregte *). Daß man vergessen, daß Preußen eigentlich ein ackerbautreibender Staat, fing an sich zu rächen, Mangel an Religiosität und jener Cultus der Vernunft, der der Jugend auf Gymnasien und Schulen, man möchte sagen, eingetrichtert wird, äußerten ihre schädlichen Einflüsse durch das ganze Land und trugen in allen Ständen, besonders in den untern Volksschichten zur Entsittlichung nicht wenig bei. Was Machiavelli schon vor länger als 300 Jahren über Erscheinungen solcher Art sagte, ist heute noch eben so wahr als damals: „Es giebt kein gewisseres Vorzeichen von dem nahen Verfall eines Staats, als wenn daselbst der Gottesdienst verachtet wird." **)

Hierzu kam noch, daß sogenannte Volksfreunde unter dem Vorwande nützliche Kenntniße zu verbreiten, anfingen, die niedern Klassen Gesellen, Lehrjungen ꝛc. mit Reminiscenzen aus der französischen Revolution zu füttern und indem sie deren Unwissenheit und Leichtgläubigkeit ausbeuteten, für die Anarchie heranbildeten.

Sich an die Leidenschaften der Straße wendend, predigten sie den Leuten von ihren Rechten vor, entfremdeten sie ihren Pflichten und schufen so überall Schaaren sogenannter Lieberaler, die gewöhnlich ohne Urtheil

---

*) Villeneuve in seiner économie politique chretienne versichert, daß die Armuth in keinem Staate größer sei als in Preußen, und führt darüber Beläge an, die zu widerlegen wir unsern Statistikern überlassen.

**) E come la esservanza del culto Divino é cagione della grandezza delle republicke, cosé il dispregio di quello é cagione della rovina de esse etc. überhaupt die Capitel della religione de Romani in dem I. Buche der discorsi.

und meistens ohne Scham mit jeder Widersetzlichkeit gegen die Regierung sympathisirten. Wie dies immer geht, wo die Obrigkeit den Kopf verliert und die feige Menge sich verkriecht, terrosirten jene Handlanger der Straßendemokratie bald Beide, indem sie zugleich die Leibwache der Demokratie bildeten *). Hätte Jemand gewagt, diesen Menschen mit dem berühmten Jeremias Benthan zuzurufen: „Schärfet den Sinn für die Arbeitslust, für Thätigkeit, für Mäßigkeit, alles Andere ist eitel — ich glaube, man hätte ihn gesteinigt und doch wäre die Befolgung jener weisen Regel der einzige Weg um aus allen Leiden der Zeit herauszukommen.

Diese Art, die Dinge so zu betreiben, war dem alten Preußenlande von dem Rheine her gekommen. Nur mit Traditionen ohne Gegenstand aus einer längst verschollenen Zeit, ohne große historische Rückerinnerungen, die dessen Anwohner enger mit dem Lande verbunden, das sie mit seinem Blute errungen, vom Staatsleben nichts kennend, als die ewigen Streitigkeiten der Capitel mit den Erzbischöfen, dann in den Sturm der französischen Revolution geschleudert und mit französischem Wesen genährt, sind sie nicht deutsch, nicht preußisch, sondern exclusiv rheinländisch **). Der Ausbau materieller Interessen war ihr höchstes geworden. Durch ihre zahllosen Rechtsanwälte ꝛc. hatten sie sich die Ansicht aufdringen lassen, daß sich in der Politik das Recht bis zur äußersten Consequenz verfolgen lasse. Von einem blinden Fanatismus zu Reformen beseelt, bis zur Ungerechtigkeit ungünstig in ihrem Urtheil über die Verhältnisse der östlichen Provinzen, wegen Mangels wahr-

*) Wem fielen hier nicht die geistreichen Worte aus der Revue des deux mondes: de la litterature en Allemagne depuis Février ein: Les fous qui ont de l'esprit sont les introducteurs obligés des imbécilles.

**) Bei den Bewohnern des linken Rheinufers fanden wir eine stumpfe Gleichgültigkeit gegen Deutschland, gegen seine Sprache und Sitten vorherrschend. Die deutsche Sprache war darüber fast zu Grunde gegangen. Man fand (1812) wenig Eingeborne am linken Rheinufer, welche in deutscher Sprache correct schrieben oder sprachen. Noch eine Fortsetzung von 10 Jahren und es wäre ganz und für ewige Zeiten um den deutschen Sinn geschehen. Aus meinem Leben vom Freiherrn von Müffling. — Ganz ähnlich äußert sich Marwitz in seinem Nachlasse I. S. 357, wenn er sagt: Alles ist schlecht gesinnt, bis auf unsere ursprünglich alten Provinzen; das linke Rheinufer ist ganz französisch ꝛc.

hafter Geistesbildung auch ohne Unterordnung, gaben sie das Zeichen zur Geltendmachung jener Lehren, die bald das Volk und die Regierung trennen und die Einheit tödten sollten. Sie haben das Mißtrauen gegen die Regierung geweckt und geschärft und die Opposition ins Leben gerufen, die mit Verdacht beginnen und mit Ungerechtigkeit und Ausschweifungen enden sollte. Mehr zum Verwirren als zum Anhalten geeignet, haben ihre Koriphäen, nachdem sie lange mit den Waffen des Argwohns und des Hasses gestritten, ohne Ruhm den Kampf aufgeben müssen, den sie so unbesonnen heraufbeschworen. Keiner derselben hat es verstanden, die Gewalt zu handhaben oder ihr auch nur eine Richtung zu geben.

Die gefährliche Dialektik, mittelst welcher sich einige Ostpreußische, Pommersche und Westphälische Edelleute haben hinreißen lassen, von dem Piedestal des Ruhmes ihrer Ahnen in die Arena der Demokratie zu steigen und sich vom Gehorsam, dieser Tugend edler Herzen, wie ihn Plato nennt, loszusagen, wird diese Mestizen des Royalismus vielleicht zu spät überzeugen, daß es ein eitles Bestreben ist politische Feindschaften durch Vernunftgründe ausgleichen, extravagante Anmaßungen einer stets fordernden aber ewig verneinenden Parthei auf das Maß des allein Möglichen zurückführen zu wollen. Diese träumerischen Politiker werden von jenen mit Haß und Ehrgeiz erfüllten Reformers getäuscht und hingehalten werden, bis es unmöglich geworden, ihre Kurzsichtigkeit zu verbessern. Sie werden vielleicht eine zeitlang in dem Lager der Advokaten ꝛc., die nach selbstgeschaffenen Vorstellungen den Staat restauriren wollen, eine Art Geltung behalten, aber wir zweifeln, daß sie die zürnenden Schatten ihrer großen Ahnen versöhnen und daß sie einst, so allgemein geachtet, wie jene, vom Schauplatz des Lebens abtreten werden. —

Preußens Beamten, Gelehrten- und Lehrer-Stand hat sich in der Stunde der Gefahr nur theilweis bewährt. Den größten Theil derselben sah man nur zu bald in den Umtrieben der Straßen-Demokratie verflochten. Die Beamten in der Mehrzahl nur einseitig gebildet, viele unter ihnen, trotz hoher Stellungen doch nur Kurbeldreher und ohne Einsicht für die wahre Lage der Dinge, hatten sich schon lange einem seichten Kosmopolitismus zugewandt, der immer entmannend wirkt. —

Von den Gelehrten und Lehrern hatten viele längst einen Radicalismus zur Schau getragen, der sie in jedem andern Lande unwürdig gemacht haben würde, Staatsdiener zu sein. — Der Richterstand vollends und das juridische Proletariat hatten mit wenigen Ausnahmen, schon aufgehört, mit dem Staate verbunden zu sein. Eine eigene Sphäre im Staate bildend, eine Art unverletzlicher Brüderschaft, hatte die überwiegende Mehrzahl entschieden Parthei für die Revolution genommen. Von Ideen genährt, die aus einer Unsitte des Gemüths hervorgegangen, von einem langjährigen Gefühl des Mißbehagens getragen, einem unsinnigen politischen Materialismus ergeben und ein Chaos der Zukunft vorbereitend, blieben viele von ihnen auf der unbestimmten Linie zwischen Genie und Wahnsinn stehen. Alle fast suchten nur darin ihren Ruhm das Volk zur Desertion seiner Nationalfahne — Ruhm, Treue und Ehre — zu bewegen.

Wahrlich es hätte in dieser Zeit der juridischen Prostitution Noth gethan, man hätte die Gerichts-Behörden für Anarchie, wie es einst Billaud-Varennes gethan, erklärt, man hätte, wie es zu seiner Zeit Danton, dieses Vorbild aller Revolutionaires beabsichtigte einen letzten Streich gegen die Robinocratie geführt, die im Begriff ist, eine stärkere Despotie zu begründen, als dies je ein Tyran würde ins Werk setzen können. — Man hätte nicht Unrecht Necker's Ansicht über die französische Revolution auf den Gelehrten- und Beamtenstand Preußens anzuwenden: Toutes les grandes fautes politiques jusqu' à la révolution du mois de Juillet 1789 appartiennent à ces deux ordres! — Die Schuld der Meisten reicht sogar bis über den März hinaus.

Die Juristen sind in ihrer Extravaganz gegen den Staat nur von Juda's unwürdigen Söhnen übertroffen worden. —

Wie vielen es in diesen Zeiten des Irrthums, beklagenswerther Inconsequenz und politischer Halbheit klar geworden, daß es sich schon beim Beginn der Bewegungen, die vom Rhein und Ostpreußen her begonnen, weniger um das monarchische als um das republicanische Symbol gehandelt, das lassen wir dahin gestellt! —

Im Militair hatte man frühzeitig eine andere Ansicht von den Verhältnissen. Namentlich versah man sich von den großen Städten

nichts Gutes und rieth dort auf seiner Hut zu sein und alle Maßregeln darnach zu nehmen. Vielfache Erscheinungen in Berlin selbst forderten hierzu auf.

Man erinnerte an das Benehmen der Berliner beim Tode Friedrichs d. G., das einst Mirabeau so in Harnisch gebracht und das er in seinem Buche über den preußischen Staat (de la Monarchie prussienne sous Frédéric le Grand) so bitter schildert: „Pour moi, schreibt er, qui l'ai vu, qui l'ai entendu, moi, qui nourrirai jusqu'au tombeau, le doux orgueil de l'avoir interessé, je fremis encore et mon ame s'indigne du spectacle qu' offroit Berlin á mes yeux stupefaits, le jour de la mort du héros qui fit taire d'étonnement ou parler d'admiration l'univers. Tout etoit morne; personne n'etoit triste, tout étoit occupé, personne n'étoit affligé, pas un regret, pas un soupir, pas un éloge. C'est donc là qu' aboutissent tant de batailles gagnées, tant de gloire, un regne de près d'un demi siècle, rempli d'une multitude de prodiges. On en était fatigué jusqu' à la haine. Qu' attendaient-ils? Les dépouilles du trésor?“ *)

Man erinnerte an die Worte Sieye's zu Gans, als dieser dies alte Convents-Mitglied in Brüssel aufsuchte. „Ich habe die stärksten Gegensätze dort (in Berlin) gefunden,“ sagte er, „Jacobiner, die bei uns Alles recht fanden, was Robespierre, Couthon, Marat Scheußliches vollführten und in ihrem Lande zu gleicher Zeit die titelsüchtigsten Narren waren, die man irgendwo antreffen konnte; die tiefgelehrtesten Menschen, die so ungeschickt sich gebehrdeten, wenn es galt, nicht etwas Politisches zu thun, sondern nur Etwas zu begreifen, was gethan war; Aufmerksamkeit für die Ereignisse der Weltgeschichte und zugleich Schellenstolz für die Narrheiten der eigenen Stadt ꝛc.—“ **) Die Pöbel-Excesse kurz vor der Huldigung Friedrich Wilhelms III., bei deren Beseitigung man eine beklagenswerthe Nachgiebigkeit bewiesen, wurden in Erinnerung gebracht. — Man ließ die große Willfährigkeit nicht unerwähnt, mit der sich die Berliner 1806 den französischen Be-

*) Es dürfte nicht uninteressant sein, was General v. d. Marwitz in seinem Nachlasse I. S. 19 und 20 hierüber sagt, zu vergleichen.

**) Rückblicke auf Personen und Zustände.

ſtrebungen hingaben und die man in der Armee ſchon damals den pſeudo-philoſophiſchen Grundſätzen zuſchrieb *).

Man erinnerte ſich ferner Hullin's Worte, die er als Gouverneur von Berlin gegen mehrere hochſtehende Perſonen geäußert: „er ſei Gouvernair mehrerer Reſidenzen geweſen, aber einem verworfneren Pöbel, wie in Berlin (plus infame), habe er nirgend gefunden **). Endlich brachte man Napoleons bekannte Aeußerung über den Pöbel von Paris, Wien und Berlin in Anregung. Den des Erſteren hatte er le plus séditieux et rebelle, den von Wien le plus bête und den Berlins endlich le plus infame et lâche genannt. — Man ſtellte dieſe Aeußerungen mit den Erſcheinungen der letzten Jahre zuſammen, reihte ſie an die Lehren, die nicht allein in den Kaffeehäuſern und Eſtaminets, ſondern auch in den Hörſälen und von den Kathedern wiederhallten und gelangte ſo zu jener ſchon erwähnten Anſicht. Man hatte bei Erwägung aller dieſer Verhältniſſe auch nicht überſehen, daß Berlin, wie man ſich ausdrückte, zugleich ſeit einer Reihe von Jahren der confluxus canaillorum ſei und in ſeinen Mauern einige dreißig Tauſend entlaſſener Sträflinge, Diebe, Gauner, Vagabunden ꝛc., berge.

Die Begebenheiten haben leider nur zu ſehr dargethan, wie Recht man gehabt. Sie bilden den zweiten Theil zu jener Periode, die Napoleon ſo trefflich charakteriſirt, wenn er ſagt: elle marque l'epoque de la désorganisation des sociétés politiques, celle de la grande séparation des peuples d'avec leurs souverains, la flétrissure des prémières vertus militaires, la fidélité, la loyauté, l'honneur ***). Elle ne fut l'ouvrage que de quelques intrigans et de quelques casse-cous politiques etc. In New-York ſetzt die Berliner Demokratie ihre finſtern Umtriebe fort und deren rohe Ausbrüche im Hauptquartier derſelben, das ſie den Fürſten-Galgen benannt, haben die Amerikaner ſowohl, als

*) Man vergl. hiermit v. d. Marwitz Nachlaß S. 93, 190, 192, 193.

**) Er pflegte hierbei wohl zu erzählen, wie einſt Jemand athemlos aus einer Geſellſchaft zu ihm gekommen und berichtet habe, daß man dort für ruſſiſche Gefangene Geld geſammelt und wie er dieſem Herrn damit ſeine Verachtung zu erkennen gegeben, daß er ihm 10 Napd'or eingehändigt mit der Deutung, ſie ſofort in ſeinem Namen an den Feſtgeber als ſeinen Beitrag abzugeben.

***) Dies glücklicherweiſe jedoch nur bei einem ſehr kleinen Theile deutſcher Truppen.

den bessern Theil der deutschen Demokratie längst diesen Wahnsinnigen entfremdet und zugleich die Ansichten bestätigt, die Mirabeau, Sieyes und Napoleon von dem Berliner Pöbel gehegt.

Rußland war dieser Geistesbewegung mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt. Es hatte wohl vorausgesehen, daß ihr eine Katastrophe folgen werde, doch wir möchten bezweifeln, ob es solche sobald erwartet. Aber Wien und Berlin einmal in Flammen, durfte Rußland nicht mehr anstehen, sich in Bereitschaft zu setzen.

Schon die bloßen Einwirkungen durch Contakt mit den insurgirten Staaten konnten eine Lebensfrage für die bis dahin in Rußland bestehende Regierungsform involviren. Aus dem Prozeß in Sachen Pestel und Consorten, so wie aus dem Rapport du comité d'Enquête über die frühere Verschwörung in Polen wußte man, wie weit die Sachen damals gediehen waren. Was hierin noch etwa fehlte, konnte aus Mochnacki Geschichte der polnischen Revolution und andern Schriften, womit das Großherzogthum Posen überschwemmt war, ergänzt werden. Man kannte Bakunin's Thätigkeit, Golowin's und Anderer schriftstellerische Wühlereien, Turgenieff regierungsfeindliche Auseinandersetzungen, Dolgoruky's zersetzende Tendenzen ꝛc., und wie sehr die Regierung Recht hatte, diese Verhältnisse zu überwachen, beweisen der Baronin Liewen Umtriebe, Alexander Herzen und Anderer Machinationen, die direct oder indirect Propaganda für die Revolution machten *). Die Professoren Kulesch und Tschiglow hatten bereits 1847 bis 1848 dargethan, daß man in Rußland den Boden für diese Saat präparire **). Von Tilsit bis Chotzim und Czernowitz war Rußland von der Revolution umfaßt — die Kreise derselben konnten sich bald bis zum Dniepr und zur Düna erweitern und er will es sagen, wo die Bewegung, die die Völker damals wie ein Wirbelwind faßte, ihr Ende gefunden? — Wie es schien, so hatten

*) Ueber die Entwickelung der revolutionairen Idee in Rußland. Französisch unter dem Titel: Du developpement des idées révolutionaires en Russie p. Iskander.

**) Beide wurden aus ihren sehr einträglichen Stellen an Universitäten nach einigen entfernten Orten relegirt, wo sie, wenn wir recht unterrichtet sind, an Elementarschulen angestellt wurden.

damals nicht allein die Demokraten in Deutschland, sondern auch bis dahin ganz verständige Männer die entschiedenste Absicht, es mit Rußland zum Kriege zu bringen. Es war lustig anzuhören, wie man über dasselbe urtheilte. Alle Welt war von dessen Schwäche, von seiner Unzulänglichkeit dem Angriffe zu widerstehen, durchdrungen. Einem spukte die alte Diderot'sche Ansicht im Kopfe herum, daß Rußland ein Coloß mit thönernen Beinen sei und ein Abgeordneter Posens beging sogar die Albernheit, hieran öffentlich den König zu erinnern, als dieser warnte, Rußland nicht zu sehr zu reizen. — Einige der Eintags-Minister, die schon glaubten, es sei auch mit Rußland vorbei, debitirten mit diplomatischer Salbung die angebliche Aeußerung Metternichs, die dieser, wenn wir nicht irren, bald nach dem Türkenkriege gegen den duc de Mortemart gemacht haben soll: „La puissance russe est plus apparente que réelle au fond elle est peut-être la plus faible des puissances européennes. Getragen von ihrem Hochmuth sahen sich diese improvisirten Lenker der Geschicke Preußens im Geiste schon in der glücklichen Lage, auch über die Rußlands entscheiden zu können. —

Aber der Zar, dieser den Demokraten so unbequeme Selbstherrscher aller Reussen war hierüber anderer Meinung. Er dachte in diesem Punkte gerade wie Alexander, und hatte bei seiner Thronbesteigung versichert, seine Regierung werde nur eine Fortsetzung der seines Bruders sein — er werde sich glücklich schätzen, dessen Wünsche verwirklichen zu können; das geheiligte Andenken desselben habe in ihm die Hoffnung rege gemacht und den Wunsch befestigt, den Seegen des Himmels und die Liebe Rußlands verdienen zu können ꝛc. La providence n'a pas mis à mes ordres huitcent mille soldats pour satisfaire mon ambition, mais pour proteger la réligion, la morale, la justice et pour faire regner les principes d'ordres sur les quels repose la société humaine hatte Alexander vor dem gesammten Europa erklärt und Gefühle derselben Art waren es nüthig, die den Kaiser beleben mußten. Es ist unbegreiflich von der deutschen Diplomatie des Jahres 1848, daß sie dies nicht in Betrachtung zog, daß sie des Kaisers Charakter bei dieser Gelegenheit so wenig in Anschlag brachte.

Nichts kann bei alle dem der Mäßigung gleichen, mit der der

Kaiser bei Eingang der Nachrichten aus Frankfurt, Berlin und Wien zu Werke ging. Nichts von hastiger Uebereilung, von zaghaftem Dräuen — besonnene Haltung, überlegtes Handeln, weises Ermessen nach allen Seiten. Zuerst verständigt sich der Kaiser mit seinen Russen. Am 28./16. März sagte er ihnen in einem Aufruf, daß der in Frankreich zuerst entstandene Aufruhr und die Gesetzlosigkeit sich wie ein verheerender Strom über Deutschland gestürzt und nach Maßgabe der Nachgiebigkeit der Regierungen gewachsen; die Zügellosigkeit in stetem Zunehmen habe endlich auch das benachbarte Oestreich und Preußen ergriffen — die Frechheit kenne keine Grenzen mehr und richte nun in ihrem Wahnsinn schon die Augen auf das ihm von Gott anvertraute Rußland. Mit uns ist Gott! ruft er den Feinden der Ordnung zu. Das merkt Euch, ihr Heiden und unterwerft Euch, denn mit uns ist Gott *).

Man hat es in Deutschland dem Kaiser gewaltig übel genommen, die Aufständler bei dieser Gelegenheit als heidnisch qualifizirt zu haben. Die Aufständler in Frankreich, Italien und Deutschland aber den gläubigen, frommen Russen gegenüber, wie hätte man sie treffender und bezeichnender benennen können. Oder sind etwa die Mörder des Erzbischofs von Paris, die ihre Fahnen mit viol et pillage bezeichnet, die Mörder Rossi's, Auerswalds und Lichnowsky's, sind die Ammazarelli in Senigaglia, diese modernen Assassinen, sind die Brutusse, welche die Centralisation aufruft (Polska wywola Brutusow), sind die Bekenner der perfiden Lehren, die in den politischen und communistischen Catechismen vorgetragen worden, sind die Landtags-Christen einzelner deutscher Staaten etwa Christen? Der Kaiser hatte es in seiner Anrede nur mit diesen Leuten zu thun, hatte nur diese im Gesichte.

Das ganze Unglück aber, das über Deutschland gekommen, ist allein aus der unzeitigen Schonung gegen den Aufstand hervorgegangen, wie denn überhaupt der Mangel an politischem Muthe und die Lüge die Krankheit der Zeit sind.

Ueber kein Land, fügte ein Erlaß des Ministers des Innern jenem Aufrufe hinzu, hat man sich so dauernden und trügerischen Täuschungen

*) Die Schlußworte sind aus der Anrede des Vicars von Moskau an den Kaiser Alexander, als dieser 1812 in die Cathedrale trat, entlehnt.

hingegeben, als über Deutſchland. Die 60jährige Herrſchaft einer zerſetzenden Philoſophie hat dort die Elemente der chriſtlichen Religion völlig aufgelöſt und aus dieſem Unglauben entwickelten ſich die revolutionairen Elemente, die Ueberhebung des Geiſtes mit ſolcher Wucherkraft, daß in keinem Lande die offenen Wunden unſeres Zeitalters tiefer klaffen und eitern als im Herzen Europas. Rußland das Land des Glaubens wird ſeine Treue und ſeinen Glauben im Augenblicke der Gefahr beweiſen, Rußland ſchrickt vor der Hoheit ſeiner Beſtimmung nicht zurück, wird nicht zurückbeben vor der Erfüllung ſeiner Miſſion.

Hätte der Kaiſer von den Umſtänden vortheilen und das angeblich politiſche Teſtament Peters I. zur Geltung bringen wollen, nie hätte ihm dazu die Gelegenheit erwünſchter ſein können? Wie man allgemein weiß, ſo ging bald nach Ausbruch der revolutionairen Bewegung aus Polen eine Deputation nach Petersburg, um den Kaiſer zu bitten, Polen jetzt herzuſtellen und zwar mit Belaſſung der ihm einſt von Alexander verliehenen Conſtitution und es vereint mit Rußland zu beherrſchen. Der Verlauf der Sache iſt weiter nicht bekannt geworden, aber nach den Reſultaten zu urtheilen, ward hiervon vom Kaiſer gänzlich abgeſehen. Es kam dem Beherrſcher Rußlands nur darauf an, die Revolution niederzuwerfen und ihr vorzubeugen.

Der Kaiſer beharrte bei dieſer Anſicht, ſelbſt nachdem der Kampf in Ungarn ſiegreich beendet war und das beſiegte Heer ihm die Krone des Reichs für einen ſeiner Söhne oder Prinzen ſeines Hauſes anbot. Die Unterhandlungen, welche die ungariſchen Heerführer nach dem Gefecht bei Waitzen mit den Ruſſen anzuknüpfen bemüht waren und die gleichfalls fruchtlos für die Pläne der Revolution blieben, werden ſtets einen ſchönen Beitrag zur Mäßigung des Kaiſers abgeben. Wir wüßten kein Beiſpiel anzuführen, das wir dieſer erhabenen Mäßigung an die Seite ſetzen könnten und wir ſollten glauben, daß die Revolutionairs ſchon hierdurch allein über des Kaiſers Pläne hätten belehrt werden können, wenn ſie ſonſt einer Belehrung fähig geweſen. —

Die Revolution war in Deutſchland ſchon weit vorgeſchritten. — Der Rath, der in Frankfurt tagte, der Ordnung in der Praxis wollte, jedoch Unordnung in den Prinzipien decretirte, revolutionirte durch ſeine Decrete ganz Deutſchland täglich mehr. Der gemachte Ethuſias-

nms aber verrauchte allmählig, materielle Instinkte erstickten die weniger edlern Pflanzen, die sich hier und dort emporbrängten; die Volkstyrannei fing schnell an unerträglich zu werden und man hatte bald nur die Ueberschreitungen in der Freiheit zu bekämpfen, die immer zur Anarchie führen.

Das Unbestimmte des Ziels dieser Versammlung aber, machte sie täglich den Regierungen gefährlicher. Wir irren gewiß nicht, wenn wir sagen, daß diese Versammlung, die der reinen und edlen Elemente gar manche in sich einte, durch die ehrgeizigen Doctrinen Einzelner gedrängt, bald die Haltung verlor und sich durch die radicalen Renommistereien der äußersten Linken zur Categorie privilegirter Unruhstifter herabdrücken ließ, wodurch sie ihren Charakter verlor. Daher denn auch die Schwätzer ohne Zahl, die sich für die Befreier der Nation ausgaben, die sich in lächerlichen Uebertreibungen und politischen Don-Quixotterien rein überboten und die in der Berliner National-Versammlung nur zu bald ihren Wiederhall finden sollten.

Nichts desto weniger erklärte der Kaiser von Rußland noch am 6. Juli 1848, daß er in seiner uneigennützigen und wohlwollenden Gesinnung gegen die Conföderation, welche Form sie sich immerhin geben möge, verharren werde, so lange sie die Nebenstaaten unangetastet lasse. Und der Kaiser hat Wort gehalten.

Es wird Niemand leugnen, daß der Kaiser mehr als einmal das vollkommenste Recht gehabt, sich in die Angelegenheiten Deutschlands zu mischen. Das, was im Geheimen, was öffentlich gegen denselben geschah, war vollkommen dazu geeignet. Die Bedingungen der Selbstexistenz, die systematische Herabwürdigung seiner Regierung und seines Volkes, die eine Hauptaufgabe der demokratischen Presse geworden zu sein schien, die Verschiebung aller Verhältnisse endlich, Alles forderte ihn auf, als Retter des sterbenden Königthums und der Gesellschaft zugleich aufzutreten. Die verlorene, athemlose und durch die Ereignisse überraschte Gesellschaft würde ihn als Befreier begrüßt haben und würde von der Hinneigung zur Demokratie geheilt, schnell zur Ordnung zurückgekehrt sein. Aber der Kaiser verschmähte jede direkte Einmischung.

Die Macht kann das Beispiel der Mäßigung geben. Besonnen

und wohlwollend, von dem Bestreben beseelt, Niemand zu nahe zu treten, aber erleuchtet und mit einem Talente begabt, das Alles umfaßt, übersah der russische Kaiser die Verhältnisse in ihrer ganzen Trostlosigkeit und überließ es dem Frankfurt-Berliner Geist, sich im Moder zu verdunsten. Sein Stützpunkt blieb das Selbstvertrauen auf die eigene Einsicht.

Da erscholl plötzlich der Hülferuf Oestreichs — ihm folgte zugleich die Erklärung des Kaisers von Rußland, daß er die Bitte des Kaisers von Oestreich zu gewähren nicht abgeneigt sei und seiner Armee Befehl zum Aufbruch nach Ungarn ertheilt habe. Acht Wochen nach Beginn der Feindseligkeiten konnte Fürst Paskewitsch seinem Kaiser melden: Ungarn liegt zu Ew. Majestät Füßen. — Hiermit war zugleich Deutschlands Schicksal entschieden. In Warschau ward dies später in großen Zügen skizzirt; in Olmütz wurden diese nuancirt, und was seitdem geschehen, bekundet nur, daß man neben den Staaten auch die Gesellschaft als ein erobertes Land betrachtete. —

Durch welche Personen oder Verhältnisse nun auch Deutschlands bester und edelster Staat in die traurige Lage versetzt sein mag, fremdem Impulse unbedingt folgen zu müssen, so wird man gestehen dürfen, daß er einige Momente der Schwachheit oder Verirrung schwer büßt. Wir wollen nicht mit Vielen sagen:

Rückwärts! rückwärts Don Rodrigo,
Deine Ehre ist verloren!
Rückwärts! rückwärts, stolzer Cid!

aber wir dürfen es nicht verschweigen, daß die Entfernung Preußens von der Politik Friedrichs diese Verdunkelung seines Ruhmes herbeigeführt.

Die Rolle, welche Rußland hierbei gespielt, ist bis jetzt nicht ganz klar. Jedenfalls aber beginnt mit den Warschauer Conferenzen eine Art Verdunkelung der bis dahin loyalen und edlen Politik des Kaisers: — „de contenir les forts, de protéger les faibles — mais l'habile Autriche flattait l'Empereur et lui offrait le rôle d'arbitre dans les affaires d'Allemagne — also ganz so, wie eine geschickte Feder die Verhältnisse schildert, als Napoleon die Hand an die Zerbröckelung

Deutschlands legte. — Preußen war zur Zeit, als dies geschah, des revolutionairen Geistes ganz Herr; in den meisten Staaten Deutschlands, besonders in denen, die zu Preußen gehalten, hatten die Waffen des Sophismus und der glatten Dialektik ihre Schärfe verloren. Die albernen Theorien, die das Gewissen empörten, fanden nirgend mehr Anhang. — Unruhen, hier und dort, meistens mehr durch Gerüchte als Thatsachen erreg, fanden keinen Anklang mehr; Reue über die Vergangenheit und Sorge für die kommenden Tage waren in den meisten Gegenden an die Stelle der politischen Frivolität getreten. Die Revolution hatte zu Viele getäuscht, die meisten aber übersättigt und es bedurfte nur einer erleuchteten Energie, um in kurzer Zeit den Dingen wieder eine feste Gestalt zu geben.

Wäre der Kaiser seiner Erklärung vom 6. Juli 1848 treu geblieben, so würde Preußen mit Entschlossenheit an eine Reconstituirung sowohl seiner als seiner Nachbarländer haben gehen können.

Es war ihm unter schwierigen Verhältnissen gelungen, im Inlande die Herstellung der Ruhe, der Ordnung, der Gesetzmäßigkeit zu bewirken, den brausenden Strom in das Bett der Gesetzmäßigkeit zu lenken; es hatte Deutschland zugleich vor drohender Zerrüttung geschützt und einen öffentlichen Rechtszustand hergestellt. Eine durch Erfahrung geläuterte Einsicht in das Wesen der Dinge hatte es ihm aber auch klar gemacht, daß die wahre Freiheit nur bestehen könne, wenn der revolutionaire Geist getödtet und zugleich die Rückkehr desselben auf immer unmöglich gemacht worden sei. Um dies zu bewirken, mußte bis zur Quelle des Uebels herabgestiegen, es mußte den Revolutionairen unmöglich gemacht werden, das Land in einer steten Aufregung zu erhalten, die Leidenschaften ohne Aufhören gegen die Regierung aufzustacheln und sie wie glühende Lava durch's Land zu leiten und auf diesem Wege die Revolution fortzusetzen. Es mußte sich unter diesen Umständen entschließen, die Axt an des Uebels Wurzel zu legen — es war in den Zustand einer Art Nothwehr versetzt und mußte die geeigneten Mittel hierzu finden. Verhältnisse dieser Art gestatten keinen Waffenstillstand; der Sieg mußte durch die unaufhörliche Wachsamkeit Aller aufrecht erhalten werden.

Es ist aber eine unwandelbare Lehre der Geschichte, daß eine Re-

gierung nur dadurch die Bedingung der Beständigkeit in sich schließt und die Zukunft sichert, wenn sie die Gegenwart richtig würdigt und erfüllt.

Wir lassen unentschieden, inwiefern die heutigen Verhältnisse zur Hervorrufung dieses Zustandes beitragen oder diesen Bedingungen entsprechen; doch glauben wir, daß die Oestreicher in Nord-Deutschland nicht gerade darauf hinwirken, das Vertrauen der verschiedenen Stämme Deutschlands zu den eigenen Regierungen sowohl, als zu den intervenirenden Mächten, zu erhöhen.

Man wird sich der Sprache entsinnen, die Kaiser Alexander 1812 und 1813 führte, an die Bignon und Lamennais die Zeitgenossen erinnert haben. Qu'une funeste obéissance ne vous retienne pas; nous adressons aux peuples par ce manifeste, ce que nous avons chargé nos envoyés de dire aux rois. Si ceux-çi par un reste de pusillanimité persistent encore dans leur funeste système de soumission, il faut que la voix de leurs sujets se fasse entendre et que les princes qui plongeraient leurs peuples dans l'approbre et le malheur soient trainés par eux à la vengeance et à la gloire — so drückte sich der Kaiser in seiner Proklamation an die Deutschen vom 20. Februar 1813 aus Warschau aus.

Wird man nicht sagen, Rußland rufe heute die Völker gegen die Fürsten und morgen die Fürsten gegen die Völker auf, je nachdem dies sein Vortheil verlangt? Wird man nicht glauben, der edle und erhabene Monarch von Rußland habe sich des übermüthigen Napoleon Verfahren gegen die Schweiz, als er hier intervenirte, zum Muster genommen? „Je serai le mediateur de vos différends, mais ma médiation sera efficace telle qu'il convient au grand peuple au nom du quel je parle — ou une Suisse amie de la France ou point de Suisse du tout oder er habe eine Arriere-Pensee und denke wirklich daran, den Theil des Testaments Peter d. Gr. in's Werk zu setzen, der da räth, Uneinigkeit, Unfriede und Unruhen überall, besonders in Deutschland, zu erregen, um hinterher die Früchte davon zu ernten? Wenn Rußlands offizielle Zeitungen bei der Einweihung des Monuments Peter's III. in Gatschina daran erinnern, daß es dieser Fürst gewesen, der Rußland aus der Politik des Demüthigens in die des Beschützens geleitet,

so kommt uns dies in Bezug auf die Gegenwart so vor, als die Alliance de médiation von 1802 zwischen England und Rußland, die allerdings nach mannigfachen Unterbrechungen und erst 10 Jahre darauf mit dem Einrücken der Russen in Paris endete.

Würdiger der Sache, die Rußland vertritt, wäre es gewesen, Preußen sein ganzes Vertrauen zuzuwenden, das Retrospective in seiner Politik, Deutschland gegenüber, zu vermeiden, und bei dem stehen zu bleiben, was mit ihm die rechtschaffenen Freunde der Regierung, immer die besten und sichersten Stützen derselben wünschen. *) Fauscher hat die Revolution eine Züchtigung des Volkes genannt; aber man hat die Lehre, welche jede Züchtigung enthält, nicht geachtet,

Der gemischten und verlegenen Stellung, in welcher sich heute alle Staaten Deutschlands befinden, konnte schnell ein Ende gemacht werden, wenn man dahin gewirkt, gewisse Männer, deren Namen wie Sturmglocken gegen jede Concession im Sinne der Mäßigung klingen, beseitigt und die Sympathien für Einheit, Ordnung und Sittlichkeit, worin sich allein die Heiligkeit für die Idee der Monarchie offenbart, in einer entsprechenden Art zur Geltung gebracht und hierbei zugleich die erforderliche Energie entwickelt hätte. Vieles von dem, was jetzt geschehen, dient nur dazu, isolirte politische Sphären zu bilden, während es sich darum handelt, überragende, die Verhältnisse beherrschende Situationen zu schaffen. —

Die Demokratie wird dafür sorgen, diese Verhältnisse auszubeuten und jene Unaufhörlichkeit der Unruhe fortzusetzen, die sie mit so vieler Schlauheit angebahnt und die noch der stete Vorläufer und Begleiter der Revolutionen gewesen.

Preußen ist in seiner ehrenvollen, aber unglücklichen und wir dürfen wohl sagen: ungeschickt eingeleiteten Anstrengung, das System zurückzustoßen, das heute Deutschland beherrscht, vollständig gescheitert, dagegen ist Oestreichs Unternehmen vom vollständigsten Erfolg gekrönt worden.

---

*) Die Revues des deux mondes versteht hierunter cette majorité éclairée, libérale, intelligente, qui est l'honneur et la force des pays civilisés partout ou elle sait être maitresse d'elle même. —

Jahrg. 1850. 2 liv. p. 307.

Es ist nur eine Spanne Zeit seit der Adresse des Präsidenten des deutschen Bundestages, Grafen Colloredo, vom 18. Mai 1848 an die deutsche National-Versammlung, in der er aufrichtig huldigend dem neuen Geiste der Zeit, diesen neuen Geist willkommen hieß; es ist nur eine Spanne Zeit, als die ungarischen Gesandten Pazmandy und Szalay, ausgerüstet mit den Vollmachten des östreichischen Erzherzogs und Palatins vor dem Parlamente in Frankfurt erschienen; es ist noch eine kürzere Spanne Zeit, als Oestreichs Kaiser flehend um Hülfe in Warschau erschien und heute, ohne Kampf und ohne Schlacht

„herrscht sein Befehl vom letzten fernen Posten,
„der an die Dünen branden hört den Belt
bis zu dem Posten hin,
„der in der Etsch fruchtbare Thäler sieht."

Es liegt in der Situation, in der Preußen sich heute befindet, eine Gewalt, der es sich nicht entziehen konnte — es ist ihm nicht möglich gewesen, seine Zukunft selbständig zu gestalten, die monarchische Ordnung und das intelligente Königthum auszubauen, den Geist einer liberalen Aussöhnung festzuhalten, die Zügel der Regierung in den Herzen der wohlgesinnteren und treuern Unterthanen zu fassen, somit selbst den Argwohn zum Vertrauen zu zwingen und auf lange Zeit hinaus alle Opposition zu bewältigen.

Als Preußen 1850 sein Schwerdt für die deutsche Sache zog, war es mit dem Vertrauen der edlern deutschen Stämme ausgerüstet; das ganze Volk jauchzte der Regierung zu. Es wird ihm schwer werden, dies alte Vertrauen wiederzugewinnen. Und doch wäre dies gerade nie nöthiger gewesen, als in dieser wüsten Zeit, wo trotz aller Kammern, trotz aller Gesetzgebung, die Rechtsgrundsätze und Begriffe täglich mehr verwildern, wo der Unglaube und die Zertrümmerung alles dessen, was einst als heilig gegolten, von der Revolution, wir möchten sagen, als Postulat obenangestellt wird und, was schlimmer als Alles ist, wo die Vernichtung aller Gefühle der Ehrerbietung gegen Kirche, Staat und Obrigkeit eine Doctrin geworden.

Bei alledem ist und bleibt Preußen die alleinige Macht, die im Stande wäre, die Zukunft Deutschlands würdig zu lösen — es ist

dies seine ihm vom Weltgeiste gegebene Mission. Deutschland wird immer nur dem Impulse folgen können, der ihm von hier aus gegeben wird. Preußen ist und bleibt der sicherste Hort seiner Freiheiten. *)

Nicht jeder Tag kann glüh'n im Sonnenlichte,
Ein Wölkchen und ein Schauer kommt zur Zeit.

Was Rußland hierbei zu thun, was seiner Seits geschehen müßte, wir können uns nicht berufen fühlen, dies hier auseinanderzusetzen. Wir möchten jedoch bemerken, daß es heute in die Fehler der Napoleonischen Politik verfallen: en se créant des alliés trop dètachés du système allemand et peu sûrs parce-que leur position serait fausse — qu' elle se prépare de grands jaloux et de petits ingrats. — Einen Theil seiner Mission hat es erfüllt — es hat seinem entschiedensten Gegner, der Revolution, den eisernen Fuß auf den Nacken gesetzt; aber als Ordner der Geschicke Deutschlands auf eine Zeitlang hinaus, hat es den Weg einer erleuchteten Voraussicht verfehlt.

Gewisse geschichtliche Epochen werden von der Macht eines Prinzips zusammengehalten. Dieses muß erfüllt und hierbei von den kleinen lockenden Bildern der Gegenwart ganz abgesehen werden. Diese Epoche kann nur durch Preußen herbeigeführt, jenes Prinzip nur durch Preußen realisirt werden.

---

*) Citoyens de l'Allemagne regardez à l'etendard de la maison de Brandebourg comme au panache de votre liberté.

Mirabeau de la monarchie Prussienne sous F. le Gr.

II.

Die Entwickelung der ruſſiſchen Militairmacht ſelbſt hat mit der des ruſſiſchen Reiches gleichen Schritt gehalten. Die Poteſchnaja Peter's und ſein ſogenannter Koſchuchowski'ſcher Feldzug, ſo wie die heutige Armee Rußlands und die Revuen auf dem Chodynski'ſchen Felde ſind Ausdrücke deſſelben Gedankens in Form und Zuſchnitt ihrer Zeit und ſind, möchten wir ſagen, durch die Natur der Dinge mit einander verbunden. Ein ſteter ſyſtematiſcher, mit den wechſelnden Verhältniſſen im engſten Zuſammenhange ſtehender Fortſchritt in Organiſation und Fortbildung der Armee hat die Million Krieger, die mächtig durch ihre Zahl, ihre Disciplin, ihre kühne Todesverachtung und ausgezeichnet durch die religiöſe Ergebenheit für ihren Kaiſer, und die faſt wie eine Drohung gegen Europa erſcheint, allmählig hervorgerufen.

Die Anſichten über die Stärke der ruſſiſchen Armee ſind zu allen Zeiten ſehr verſchieden geweſen. Sie iſt häufig zu hoch, meiſtens aber zu niedrig angeſchlagen worden. Zur Zeit, als Rußland die Macht der Türken brach, Polen zertrümmerte und ſeinen politiſchen Einfluß auf Europa entſchieden geltend machte, waren die ruſſiſchen Armeen wirklich nicht ſehr zahlreich. 18,000 Mann zerſprengten 100,000 M. am Kahul; die auf ewig denkwürdigen Tage von Oczakow, Ismael Bender, am Largapp ſahen keine 40,000 Mann beiſammen und alle Erfolge gegen die Polen wurden durch verhältnißmäßig geringe Heere erkämpft. Und doch verſichert uns ein ſonſt guter Kenner der ruſſiſchen Verhältniſſe, Mickiewicz, daß das ruſſiſche Nationalgefühl, dieſes

Bewußtsein seiner Größe und Unwiderstehlichkeit, das alle Stände, alle Schichten des Volks durchdrungen, aus dieser Zeit stamme, (że Rossya w czasie tryumfów swoich była pełna natchnienia wielkości swoiéj —) aus dieser Zeit, in der Derjawin die Thaten seines Volkes und seines Helden Suworow sang:

„Was bedarfst du der Bundesgenossen,
o Rußland — schreite zu und die Welt
ist dein! (На что тебѣ союзы? о Россъ?
Шагни и вся твоя вселенна.“ —)

rief er der zögernden Diplomatie zu; während Suworow vor den Thoren Pragas einem General aus Friedrichs Schule, der auf der andern Seite der Weichsel vor Warschau stand, fast mahnend schrieb: daß es nur einiger entschlossener Stunden bedürfen werde, um Warschau's Schicksal zu entscheiden. *) Diese Ansicht der Dinge bei den Führern, diese Entschlossenheit, diese Ausdauer, diese Zuversicht, dieser Muth, vor keiner Verantwortung zurückzuschrecken, konnte seine Wirkung nicht verfehlen und mußte die öffentliche Meinung nach derselben Richtung hintreiben. Ein solcher Meinungsausdruck mußte sein moralisches Gewicht haben.

Kaiser Alexander spricht in der schon angeführten Stelle von 600,000 Mann, über die er zur Erhaltung und Aufrechterhaltung der Ruhe, des Friedens und der Ordnung verfügen könne, und dies war keine Uebertreibung. Wir finden in den vollständigsten und besten Notizen, die wir über die russische Armee haben, die Stärke derselben heute auf 17 Corps angegeben, und zwar in 74 Divisionen, 241½ Brigaden, 322 Regimentern, 889 Bataillonen, 325¼ Batterien, 1469½ Escadronen, 4900 Kompagnien nebst 50½ Parks **). — Wir glauben zugleich mit der größten Bestimmtheit versichern zu können, daß diese Angaben ganz genau sind, und daß die Effectiv-Stärke derselben eher über eine Million hinausreichen, als hinter derselben zurückbleiben dürfte. Der Kaiser wacht über die Etats jedes einzelnen Truppen-

*) Schreiben Suworow's aus dem Lager vor Praga d. d. 3. Novbr. an den Generallieutenant v. Schwerin.

**) Deutsche Wehr-Zeitung No. 242. 1850., redigirt von dem um die Militair-Literatur sehr verdienten Hofrath, Ritter Schneider.

theils mit einer unermüdeten und consequenten Strenge, um die Mißbräuche, die einst der russischen Armee in Bezug auf ihre Stärke einen übeln Klang im Auslande gegeben, nicht allein zu unterdrücken, sondern auch deren Rückkehr ein für allemal auszurotten.

Es kann in unseren Betrachtungen über die russische Armee nicht auf die einzelnen Stärke-Angaben und andere Minutissima in deren Organisation ankommen. Diese sind vielfach von Andern besprochen worden; wir werden nur bei dem stehen bleiben, was recht eigentlich den Werth der Armee bedingt und was weniger bekannt ist.

Die russische Armee ist nie zahlreicher, besser organisirt, ausgerüstet und für den Krieg ausgebildet gewesen, als zur Zeit des ungarischen Krieges. Die sorgfältigste Ueberwachung aller Dienstzweige bis in die geringsten Details, hatte ihr nach allen Seiten hin einen großen Grad kriegerischer Ausbildung gegeben. Sie hatte sich zugleich den Vorzug erhalten, ächt russisch geblieben zu sein, während die meisten andern Armeen durch Jagen nach Neuerungen und fremden Einrichtungen in den Strudel der Neuerungen, des Unstätigen und somit stets Unfertigen und häufig Unklaren gezogen, ihr nationales Gepräge mehr und mehr verloren hatten. *) Die Russen sind bei aller Fortbildung für den Krieg noch auf der Stufe, wie Napoleon ein Heer wünschte, um mit ihm große Resultate zu erzielen, d. h. fast ohne alle

*) Wir rechnen hierher besonders alle die verschiedenen Arten Methoden und Systeme in Ausbildung und Erziehung der Heere, die bald das weiche und schlaffe Basedow-Salzmann'sche Prinzip, dann jenen kränklichen Philantropismus, der immer der Vorbote des Verfalls der Disciplin ist, bei den Heeren in Anwendung brachten, ferner jene Uebertreibungen im Bajonettiren und Turnen, wodurch den Truppen täglich neue Leistungen für den Unterricht aufgebürdet wurden, während man die Dienstzeit verkürzte. Merkwürdig bleibt es immer, daß, nachdem durch Erfahrung genügend dargethan, daß die gewandtesten, kräftigsten und ausdauerndsten Turner aller Altersklassen den Nichtturnern an Kräften nachstehen, man dennoch eigene Militair-Turnschulen bildet. (Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern a. d. Jahre 1850. p. 213.) Wir sollten glauben, daß zweckmäßig geleitete Marschübungen mehr an deren Stelle und die Kosten für jene Schulen besser zur Milderung des Schicksals alter Soldaten verwandt würden. Das wäre zugleich christlich: „Zwei Stücke sind's, die mich verdrießen und das dritte thut mir Zorn: wenn man einen streitbaren Mann zuletzt Armuth leiden läßt ꝛc. Sirach 27. 25. —

Bedürfnisse und der Soldat im Stande sich auf Handmühlen seinen Bedarf an Mehl selbst zu mahlen und das Brod selbst zu backen.

Der Kaiser durfte auf dies Heer, das er am Fuße der Karpathen musterte und von dem er einzelne Corps auf dem höchsten Punkte derselben an sich vorüberziehen ließ, mit Wohlgefallen und der Ueberzeugung blicken, daß es seinen Erwartungen entsprechen werde. —

Eine große Sorgfalt hatte der Kaiser auf Heranbildung und Erziehung der Offiziere seines Heeres verwandt, ohne welche es nun einmal, die Demokratie mag auch sagen, was sie wolle, keine gute Armee geben kann. Die Cadetten-Corps, die eine gänzliche Umgestaltung und bedeutende Vermehrung erfahren, die aber nur das als Bildungsmittel gewähren, was zu einer bessern Erfüllung der Pflichten und der Bestimmung führt, bildeten eine Pflanzschule tüchtiger Offiziere *). Ein großer Theil derselben sucht bei seinem Eintritt in die Armee Anstellung im Caucasus und findet dort schnell Gelegenheit sich auszuzeichnen. Manchen derselben sieht man bald darauf schon in höhern Stellungen glänzen, mit allem reichlich ausgerüstet, was ein Kriegsmann für solche bedarf. Es ist ein großer Vorzug für sie , schon in jungen Jahren zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß nicht Regeln, nicht Grundsätze allein als Basis für die Kriegs-Wissenschaften dienen, sondern daß Erfahrungen und Beobachtungen hierin von dem entschiedensten Uebergewicht sind.

Den Zöglingen höherer Lehranstalten ist ein leichter Eintritt in die Armee und zwar unter Bedingungen gestattet, die den Fähigeren und Ausgezeichneteren derselben eine schnelle Beförderung gewähren und als der ungarische Krieg in Aussicht stand, wurden die Universitäten sogar angewiesen, während der Dauer des Kampfes Niemand über den Etat (**Комплектъ**), den jede Universität hat, zu inscribiren, um so junge Leute von Bildung für die Armee zu gewinnen. — Fähige Aus-

*) Sind unsere Nachrichten richtig, so enthalten die Cadetten-Corps jetzt etatsmäßig 9504 Zöglinge. Tanski in seinem Tableau statistique, politique et moral du système militaire de la Russie vom Jahre 1833 giebt die Eleven jener Anstalten im Jahre 1831 auf 4767 an, von denen 468 als Offiziere in die Armee traten.

länder finden in der Armee stets eine willkommene Aufnahme und viele derselben gehören zu den ausgezeichnetern Offizieren derselben.

Die neuerdings vom Kaiser erlassene Bestimmung, daß Offiziere, die sich den persönlichen Adel erworben, nur dann Grund-Besitzer (помѣщикъ, propritaire terrein et des paysans) werden können, wenn sie auch den Stabsoffiziers-Rang verdient, und daß deren Descendenten selbst wieder Offiziere gewesen sein müssen, widrigenfalls sie dem Stande der Ehrenbürger ihres Aufenthalts (потомный Гражданин) beigesellt würden, erhält der Armee eine große Anzahl trefflicher Offiziere, welche es dem Kaiser wöglich machen die Reserven und Truppen für den innern Dienst reichlich damit zu versehen.

In der Ausbildung selbst haben das Genie-Corps, die Artillerie, Infanterie und Kavallerie gleichen Schritt gehalten. Der Generalstab und die Adjudantur aber haben einen Bildungsgrad erreicht, der dem der gleichnamigen Corps der besten Armeen Europas keineswegs nachsteht, ja sie vielleicht überragt.

Die großen fortifikatorischen Anlagen und Bauten auf den Alands-Inseln, bei Kiew, Sebastopol und Alexandropol; die Befestigungen von Brzesć-Litewski, Zamość, Iwangorod, Warschau und Modlin bekunden die Fortschritte, welche das Ingenieur-Corps in diesem Zweige der Kunst Vaubans gemacht, während die literarischen Leistungen von Samson, Polowzow, Teliakoffski u. a., so wie die Ingenieur-Zeitschrift von der wissenschaftlichen Ausbildung desselben Zeugniß geben, Vauban, Montalembert, Cormontaingne, Bousmard, das Mémorial de l'Officier du génie, Carnot ꝛc., sind im russischen Ingenieur-Corps eben so bekannt, wie in Frankreich selbst und in keiner Armee in Europa werden diese Meisterwerke der Franzosen so fleißig im Original benutzt, als wie in Rußland. —

Große und einsichtsvoll geleitete Uebungen geben den, in dem Michailow'schen Palais theoretisch gut vorgebildeten Offiziers Gelegenheit, ihre Bildung für den Krieg zu vollenden. Fähige Offiziere des Corps bereisen das Ausland und wir dürfen keine Festung von auch nur einiger Wichtigkeit in Europa haben, die nicht von ihnen besichtigt, oder um richtiger zu sagen, von ihnen studirt worden wäre.

Der ungarische Krieg hat diesem Corps keine Gelegenheit gegeben,

die Fortschritte an den Tag zu legen, die es seit dem Feldzuge in der Türkei in der Belagerungskunst gemacht, aber die fortificatorischen Anlagen auf allen wichtigen Punkten der Operations-Linie des russischen Hauptheeres, in Ungarn, (wie z. B. bei Bartfeld, Sabesch, Kaschau ꝛc.) bekunden nicht allein die Fähigkeit der damit beauftragten Offiziere, das Terrain und die Localitäten gut und schnell zu benutzen, sondern auch daß sie die Natur des Krieges und das, worauf es hierbei besonders ankam, vollkommen verstanden.

Die Artillerie ist vorzugsweise der Gegenstand einer besondern Aufmerksamkeit des Kaisers gewesen. Während das große Werk von Markewitsch, die Schriften von Ankudowitsch, Gogel u. a., so wie die reglementarischen Bestimmungen ungefähr den Standpunkt angeben, den die Artillerie-Offiziere im Allgemeinen einnehmen, sind Gassendi, Piobert, Morla, Scharnhorst, Smolla, die Arbeiten des comité d'artillerie in Frankreich und andere Werke des Auslandes Eigenthum der gebildeteren Artillerie-Offiziere geworden.

Die Waffe hat eine Organisation erhalten, die sie geschickt macht in die Bewegungen der Kavallerie uud Infanterie schnell einzugreifen, diese vorzubereiten oder nach Umständen die Entscheidung herbeizuführen. Kein Terrain ist ihr zu schwierig, keine Entfernung zu groß, die sie nicht im schnellsten Tempo zurücklegen könnte. Das Urtheil eines ihrer Gegner ist ein rühmliches Zeugniß ihrer Tüchtigkeit. „Der russischen Artillerie," sagt dieser bei Erwähnung des Gefechts von Waitzen, „gebührt das vollkommenste Lob". Es war wirklich wunderbar, wie die russischen Batterien, welche ganz unbedeckt, auf offenem Felde dem starken Feuer der Ungarn bloßgestellt waren, diesen Platz behaupten konnten. Sie litten noch mehr, wie wir; ihr Angriff war nutzlos, wie jeder vernünftige Offizier einsehen konnte, und dennoch standen sie auf einem Flecke ohne sich zu rühren, die Bedeckung hart an den Geschützen. Frische Leute ersetzten die Gefallenen und unterhielten das Feuer. Die russische Artillerie ist gefährlich, wenn sie sich einmal aufgestellt hat. An Richtigkeit im Schießen wird sie wohl von keiner andern übertroffen. Dies bewies unser großer Verlust *).

*) Feldzug der ungarischen Haupt-Armee im Jahre 1849. Selbsterlebtes von Teoph. Lapinski, Hauptmann der ungarischen Artillerie.

Wir dürfen diese Aeußerung um so mehr als die Sprache der Wahrheit betrachten, als sich derselbe Offizier über die Art und Weise, wie die Bedeckungs-Mannschaft bei dieser Gelegenheit aufgestellt war, tadelnd ausspricht. Kommen in einem andern Schriftster Aeußerungen über die Artillerie vor, die von dieser Ansicht abweichen, wie z. B. vom Kriegstheater in Siebenbürgen, so mag dies darin seinen Grund haben, daß der Kriegsschauplatz dort zu jener Art Terrain gehört, die nicht allein die Bewegung erschwert, sondern auch die Schwierigkeiten beim Schießen vermehrt *). Wahrscheinlich aber ist auch der eingefleischte Russenhaß Bem's auf den magyarischen Schriftsteller übergegangen und hat dessen Urtheil getrübt, wie dies der Geist, der in dem ganzen Buche herrscht, vermuthen läßt. Es fehlt in diesem Kriege keineswegs an Beispielen, die nicht sowohl ein schnelles Manövriren der russischen Artillerie in kleinern Abtheilungen und größern Massen, als auch eine schnelle Verbindung der Caliber und ein sicheres Schießen und Werfen mit Entschiedenheit darthäten. — Die Formation und Organisation der Artillerie dieses Heeres weicht in manchen Beziehungen von der anderer Armeen ab. Aber einzelne Ausstellungen, die von Theoretikern daran gemacht werden könnten, werden durch andere gute Seiten derselben vollkommen ausgeglichen. Dies wird wohl am meisten dadurch dargethan, daß es keine Schwierigkeit giebt, die diese Artillerie nicht im Stande wäre, zu lösen. — Die Karpathen haben ihrer Beweglichkeit eben so wenig Eintrag gethan, als die morastischen Ufer der Theis.

Infanterie und Kavallerie haben in den sich öfters wiederholenden großen Uebungen einen hohen Grad von Tüchtigkeit erlangt. Die großen Lager bei Ambleteuse, Arras, Montreuil und Brest, welche dem Feldzuge von 1805 vorangingen, sind durch die Läger an den Ufern des Dniepers, Dniesters, der Weichsel und des Styr übertroffen und das Lager von Boulogne findet jährlich in den Uebungen bei Petersburg ein Analogon. Wenn wir dort 40,000 Mann ausgesuchter und geprüfter Infanteristen und Artilleristen vereint fanden, so treffen wir

*) Man vergl. hierüber Bem's Feldzug in Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849 von Johann Czetz, vormals General und Chef des Generalstabes des ungarischen Corps in Siebenbürgen. S. 242. Hamburg, bei Hoffmann und Campe.

bei den großen Uebungen an der Newa eine noch bedeutendere Anzahl Kerntruppen, die sich am Araxes, am Kuban, an der Donau und Weichsel ehrenvolle Wunden und Auszeichnungen erworben und die in Treue und Hingebung für ihren Kaiser wetteiferen.

Gegen die großen Kavallerie-Versammlungen aber bei Woznésénsk verschwinden die bis dahin unübertroffenen Reiterübungen der preußischen Armee an der untern Weichsel unter Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II., wo nur an 80 Escadrons zusammenkamen, während man hier 344 Escadrons regulairer Kavallerie mit 18 Batterien reitender Artillerie vereint findet. Unser Erstaunen aber wächst noch, wenn wir sehen, daß diese Geschwader (224 Escadrons der drei Reserve-Kavallerie-Corps; 80 Escadrons eines combinirten Kavallerie-Corps und 40 Escadrons, die aus den Depots von 5 Kavallerie-Divisionen der leichten Kavallerie gezogen) noch lange kein Drittel der jeden Augenblick disponiblen Kavallerie dieses großen Reichs ausmachen.

Es möchte Deutschland und Frankreich vereint schwer werden, eine so vollzählige und zugleich so wohl berittene Masse Reiterei auf irgend einem Punkte zu versammeln, ehe nicht jene Schaaren ihr schon wohlgerüstet und vollzählig entgegengerückt sein könnten. —

Bei den großen Zusammenziehungen hat sich das taktische System der russischen Armee ausgebildet, indem man nach jedem Kriege die Erfahrungen, die man gemacht, angewandt hat, dasselbe zu verbessern. Wir finden daher im Kampfe gegen die Ungarn ihre Jäger-Bataillone und die bei diesen ausgebildeten Schützen-Kompagnien in mehreren Gefechten, wie bei Pered, Tokay, Predell, beim Rothenthurmpaß ꝛc. zweckmäßig verwandt; wo das Terrain oder die Umstände die Verwendung der Bataillone unzulässig machten, wurden sehr zur Zeit und geschickt Kompagnie-Kolonnen, wie bei Hetars, Pered, Szendehely, Bistritz ꝛc. benutzt und bei Szered und Debreczyn endlich sehen wir, daß sie mit Nutzen die reglementarische Bestimmung über den Gebrauch größerer Infanteriemassen anwenden. Selbst der gallsüchtige, alles Russische verkleinernde Tanski sagt in seinem bereits angeführten Werke wenn er de l'esprit et des qualités des officiers spricht que la Russie possède quelques généraux propres à exercer des commandemens secondaires et beaucoup d'hommes capables de conduire des

brigades et des divisions, par l'experience qu' ils ont asquise dans les dernières guerres de Perse, de Turquie et de Pologne. Sous ce rapport on peut dire qu' elle l'emporte sur les armées de toutes les puissances voisines, qui n'ont, pour commander leurs brigades et leurs divisions, que des généraux cassés par l'age sans expérience *).

Die Kavallerie hat bei mehreren Gelegenheiten bewiesen, daß sie der ungarischen Kavallerie, von der man so viel Aufhebens gemacht, überlegen.

In einzelnen Gefechten sowohl, wie bei Ueberfällen und in größeren Engagements, wie bei Somos, Rosenberg, Tokay, Waitzen und Tura hat sie Muth, Ausdauer und Manövrirfähigkeit an den Tag gelegt. — Competente Richter in dieser Sache, die Türken, gaben der russischen Reiterei schon sonst ein vollständiges Zeugniß hierüber. Nach der Einnahme von Akhaltsich gefragt, was man von der russischen Reiterei halte, entgegnete Einer derselben: „Ehemals hackten wir Eure Cosacken wie Kohlköpfe; heute da sie weiß gekleidet sind, greifen sie wie Löwen an und es ist unmöglich, ihnen zu widerstehen **).

Die großen Uebungen, denen in mehr angebauten Gegenden allerdings nicht zu überwindende Hindernisse für große taktisch strategische Bewegungen entgegentreten, haben es den Russen möglich gemacht, in diesen vorzugsweise große Fortschritte zu machen und namentlich auch ihre Schlachtenmechanik auszubilden, ohne die es keine entscheidende Bewegung im Kriege geben kann. Die russischen höheren Offiziere erlangen hier die letzte Ausbildung in jenen großen Bewegungen, welche die Neuzeit, wo sich ganze Völker einander entgegen zu wälzen drohen, um so nöthiger macht und werden sich nicht mehr genöthigt sehen, wegen der Ungeübtheit ihrer Truppen Vortheile aus den Händen zu geben, deren Benutzung ihnen den Sieg gewährt hätte. Ausdauer, Manövrirfähigkeit und Präcision sichern ihnen einen hohen Rang unter den europäischen Armeen.

Klare reglementarische Bestimmungen, deren Kenntniß mit der

---

*) Pag. 282.

**) Die Türken hielten nämlich die Dragoner in ihren weißen linnen Reitröcken für Cosaken. Rußland in Klein-Asien von Felix Fonton, p. 87.

größten Strenge von allen Graden verlangt wird, vermindern die Frictionen, welche große Truppen-Zusammenziehungen sonst immer hervorrufen und haben einen Methodismus hierin erzeugt, der sich unter geschickten Händen leicht zur Kunst umgestalten läßt. Was Napoleon auf eine Aeußerung Lannes in dem heißen Kampfe bei Heilsberg diesem entgegnete, als er die Manövres der Russen lobte, scheint sich Europa gegenüber bewähren zu wollen: „nous leur donnons des leçons qui les feront bientôt nos maitres.

Die großen Truppen-Zusammenziehungen geben den General-Stabs-Offizieren zugleich Gelegenheit, sich in der Kunst, Kolonnenwege aufzusuchen, Truppen zu führen, Positionen aufzufinden und Truppen darin aufzustellen zu üben, ihr coup d'oeil zu schärfen und sich für die Details dieses wichtigen Theils des Krieges practisch auszubilden. Verpflegungs-Beamten aber werden durch die Art und Weise, wie sie beschäftigt werden, die Mittel geboten, ihre Kenntniß in dieser schwierigen Partie zu erweitern und zu vervollkommnen.

Die Formation der russischen Infanterie ist die nähmliche, welche schon Napoleon für die beste hielt und die er seiner Infanterie allmählig gegeben, die Regimenter nämlich zu 3 — 4 Kriegsbataillons, einem Reserve- und einem Depot-Bataillon*). Es ist dies unbedingt die beste Art, stets gut ausexercirte und disciplinirte Truppen in Bereitschaft zu haben, während dadurch zugleich die Möglichkeit gegeben ist, die so disponirten Truppen sammeln, eventuell zum Nachschub vereint abmarschiren und als eigene Corps verwenden zu können. Doch sind die Bataillone der Russen stärker, als es die französischen waren und zählen je 1004 Mann.

Die Kavallerie-Regimenter zählen durchweg 8 Escadrons und bilden ein Total von 1442 Pferden. Die russische Kavallerie ist unbe-

---

*) Bei der Armee in Deutschand hatten die Regimenter 3 Kriegs-Bataillone — das 4. stand als Reserve-Bataillon am Rhein, wo die so vereinten Bataillone zugleich eine Reserve bildeten. Bei der spanischen Armee hatten die Regimenter 3 Kriegs-Bataillone, die 4. standen als premier dépot bei Bayonne; und die 5. dans l'interienr de la france comme second dépot. Die 4. Bataillone eines Theils der Armee standen in einem Barackenlager bei Bayonne und wurden als eine Reserve betrachtet.

dingt am besten beritten auf der Erde und wenn ihr auch einige englische, preußische und östreichische Regimenter hierin gleichkommen, so ist dies doch in Bezug auf die Totalität nicht der Fall und dies ist zuletzt doch das Entscheidende. Sie eint in sich alle Elemente einer tüchtigen Reiterei. Während ihre leichte Reiterei den Pindaries an Gewandheit, Ausdauer und Schnelligkeit gleicht, darf ihre schwere Reiterei den Vergleich mit keiner anderen der Erde scheuen, und wird in Bezug auf Schönheit und Ausdauer der Pferde, Ausbildung und Tüchtigkeit der einzelnen Leute von keiner übertroffen. Sie wird überdies durch ihre Zahl furchtbar.

Der russische Generalstab und Quartiermeisterstab liebt es sich mit dem Stabe der Napoleonischen Armee verglichen zu sehen und in der That bieten sich hierzu vielfache Analogien dar. An die Namen der Aeltern unter ihnen knüpfen sich vielfache Erinnerungen aus den Kämpfen im Allaghez, am Balkan, an der Weichsel und Theiß — von den Jüngern haben schon viele sich manch' Lorbeerblatt am Caucasus errungen. In der Mehrzahl von einer vortrefflichen militairischen Bildung, mit der des feinen Weltmanns verknüpft, reich an Erfahrungen mancher Art, sind die meisten unter ihnen geeignet, dem Staate in sago et toga zu dienen. Was Thiébault, Grimoard, Lavarenne, Chambouleron, Werklein ꝛc., über den Generalstab und dessen Dienstleistungen theoretisch erörtert, was Napoleon von seinen Ingenieurs unterm 3. August 1809 aus Schönbrunn verlangt, wird bei dem russischen Generalstab mit Auszeichnung verwirklicht. Es ist unmöglich ein Terrain gründlicher zu recognosciren, mit mehr Umsicht Stellungen für Avant- und Arrieregarden auszusuchen, die einleitenden Anordnungen für gegebene Verhältnisse besser zu treffen, die Märsche größerer Colonnen auf verschiedenen Wegen umsichtiger einzuleiten, das Formelle dafür richtiger zu besorgen und dabei zugleich alle Frictionen zu beseitigen ꝛc., als dies die russischen Generalstabs-Offiziere verstehen. Man hat in Rußland mit Consequenz die Ansicht festgehalten, daß der Dienst im Generalstabe allein nicht geeignet sei, die nöthigen Fähigkeiten für den Krieg auszubilden und zu erweitern. Die Offiziere desselben werden darum, sobald sie wissenschaftlich gehörig vorbereitet

sind wieder zu den Truppen geschickt, um dort zu lernen, worauf es im Kriege ankommt.

Der gewöhnliche Tummelplatz für sie ist dann der Caucasus. Unter den Waffen, in steten Kämpfen lernen sie dort selbstständig handeln, Verhältnisse zu würdigen, den Umständen begegnen — eignen sich den Takt an mit Truppen umzugehen, mit einem Worte — sie werden Soldaten, indem sie sich zugleich von den Dogmen der Schule befreien. Hier härten und stählen sich die Charactere, die vor keiner Schwierigkeit, vor keiner Verantwortung zurücktreten, Dinge, die im Kriege so schwer wiegen. — Man wird gestehen, daß dies die einzige Art ist, aus Generalstabs-Offizieren gute Front-Offiziere und zugleich Führer zu bilden, und daß diese sehr von der, wie wir sie bei anderen Heeren kennen, abweicht. Wo sich die Thätigkeit des Generalstabs-Offiziers allein auf trockene Bureau-Angelegenheiten, nur auf eine Art erweiterter Fourier-Geschäfte, auf bloße Recognoscirungen für supponirte Bewegungen, wir möchten sagen, auf militairische Romane erstreckt, wo er nicht aus der Fülle fast täglicher Belehrungen, die ihm der Krieg, oder Reisen, die ihm große oder kleine, aber gut geleitete Uebungen bieten müssen, mit Vertrauen schöpfen kann, da dürfte bald nur auf Mittelmäßigkeiten zu rechnen sein, die sich instinktartig immer zusammenfinden. Kleine Verhältnisse geben kleine Menschen: petits moyens, petits conseils, petites passions, petites vues.

Namen, wie wir sie an der Spitze des russischen Generalstabes und General-Quartiermeisterstabes finden, wie Gortschakow, Berg, Schubert, Freitag, Kotzebue ꝛc., eng mit großen literarischen Leistungen oder mit den Ereignissen der Zeit verflochten, die in den persischen, türkischen, polnischen oder ungarischen Kämpfen glänzen, beweisen, daß wir nicht zu verschwenderisch mit unserm Lobe. Daß aber über der kriegerischen Ausbildung die wissenschaftliche nicht vernachlässigt wird, dafür sprechen die Leistungen von Subow, Muchanow, Uschakow, Davidoff, Tolstoi, Danilewsky, Uschinski, Broniewski, Debu, Okouneff, Burnod ꝛc. Die schöne Aufnahme des westlichen Theils des russischen Reiches unter General Reithardt, einst Chef des General-Quartiermeisterstabes, so wie die Generalstabs-Karten Rußlands, und des Königreich Polens und die Kriegs-Straßen-Karte von einem

Theile von Rußland vom General Schubert, geben einen rühmlichen Beweis von den Fortschritten in den höhern geodetischen Arbeiten bei dieser Armee, während die Aufnahmen der Kriegstheater zwischen Rußland und Persien, so wie zwischen Rußland und der Türkei, die schöne Karte des Guberniums von St. Petersburg, die Pläne der Umgegend von Brzesć-Litewski, Moskau, Wilna, Sarskoi Zelo, Waznessensk ꝛc., die hydrographische Karte von Polen, so wie endlich der bis jetzt unerreichte Plan von St. Petersburg in einem der Säle des Generalstabs-Locals, dem die Londoner Stadt-Pläne nachgebildet sind und viele andere vortreffliche Leistungen dieses Corps den besten Arbeiten dieser Art bei andern Armeen rühmlichst zur Seite stehen. — Und doch möchte man diese Arbeiten nur als einen geringern Theil der Leistungen desselben betrachten — einen größern Theil birgt das geheime Archiv, das zugleich die Geschichte der russischen Armee bis zu den Bataillonen und Batterien herab enthält, der zugleich persönliche Notizen der Braven jedes Grades beigefügt sind und mithin eine fortlaufende Geschichte der Armee bildet. Es enthält dies Archiv, meint ein bekannter Schriftsteller, die ganze Geschichte der russischen Armee seit den letzten 40 Jahren bis in's geringste Detail, so daß nicht nur Geburt, Leben, Carriere und Tod jedes Offiziers, sondern auch jedes einzelnen Soldaten verzeichnet ist. Die Schriften sind nach Jahrgängen, Armee-Corps, Regimentern ꝛc. abgetheilt. So wie hier die Geschichte der Armee, so ist die Geschichte der Menschheit nur noch im Himmel verschrieben, wo auch von dem Aufknospen, der Entfaltung und dem Verwelken jedes einzelnen Blattes des großen Baumes Rechenschaft gegeben werden kann. Wir finden hier ferner die Original-Berichte aller Oberbefehlshaber an den Kaiser und Kriegsminister seit Peter des Großen Zeiten, alle wohl geordnet mit dazu gehörigen Karten und Plänen und endlich die Original-Aufnahme des russischen Reiches und des Caucasus mit den militairischen Memoiren dazu. — Man mag es nicht für einen zu starken Tropus halten, wenn wir den Generalstab mit dem riesenmäßigen Gebäude, in dem er in Petersburg hauſt, paralellisiren — er ist in seiner Organisation, in seinen Beziehungen, in dem Maßstabe colossal wie Alles in Rußland.

In der Suite endlich oder im Stabe des Kaisers, wenn wir

diesen Ausdruck gebrauchen dürfen, treffen wir alle Capazitäten und und alle Braven der Armee, die sich durch wissenschaftliche Leistungen und Kenntnisse oder durch Auszeichnung vor dem Feinde dem Kaiser bemerkbar gemacht und die für den Augenblick keine Anstellung bei der Armee gefunden. Aufmunternde Belohnungen, schnelle Beförderungen und ehrenvolle Auszeichnungen erhöhen und steigern deren Eifer. Der Stab und die Suite des Kaisers öffnen allen edeln Bestrebungen eine ehrenvolle und rühmliche Laufbahn.

Organisation, Administration und Disciplin der Armee — diese drei wichtigsten Requisite eines Heeres, ohne welche es nur einen Haufen zusammengelaufener oder zusammengetrommelter Leute bilden würde — sind dem Geiste des Volkes, dessen Eigenthümlichkeiten und den Bedürfnissen für den Krieg zugleich angemessen. —

Die active Armee (дѣйствующая армія), die zunächst in's Feld zu rücken bestimmt ist, bildet 6 Corps, deren jedes 50 Bataillone, 32 Escadrone und 160 Geschütze zählt und ziemlich genau die Stärke von einigen 50,000 Combatanten geben wird. Sie ist für den Krieg vollständig gerüstet. Zwei ihrer Corps stehen im Königreich Polen, zwei derselben in den Gouvernements Mochilew, Wilna, Wolhynien und in Podolien, ein fünftes in der ehemaligen Ukraine und Bessarabien und ein sechstes endlich in den Gouvernements Moskau, Tula, Smolensk und Orel. — Drei Reserve-Kavallerie-Corps sind im südlichen Rußland zweckmäßig vertheilt, um auf höheren Befehl sofort vorrücken zu können.

Vier dieser Corps sind ganz auf dem Kriegsfuße; ihre Parks sind vollständig und die Truppen selbst reichlich mit Allem versehen, was zu einem Aufbruch gehören könnte. Jedes dieser Corps bildet eine Kavallerie-Division von 4 Regimentern in 2 Brigaden; von drei Infanterie-Divisionen, jede zu 4 Regimentern (à 4 Bataillons) in 2 Brigaden; ferner ein Schützen-Bataillon, ein Sappeur-Bataillon, eine Artillerie-Division in 4 Brigaden mit 14 Batterien, worunter 4 Positions-Batterien, und endlich eine Train-Brigade.

Die beiden anderen Infanterie-Corps sind gleichfalls an Leuten complett, haben ihre vollständige Kriegsausrüstung, aber nicht die vollständige Anzahl Pferde.

Das Garde- und Grenadier-Corps in der Stärke von 72 Bataillonen à 1000 Mann, 16 Regimentern Kavallerie à 1000 Pferde und 28 Batterien, können als Reserve dieser Armee betrachtet werden und sind gleichfalls im Stande, auf den ersten Befehl ausrücken zu können. — Für alle Truppen sind für gewisse Eventualitäten nach dem Westen oder Süden die Marschrouten stets fertig, die Sammelplätze der Corps an der Grenze bestimmt und die Contracte für die Verpflegung derselben geschlossen. Vier Infanterie-Corps nebst der dazu gehörigen Artillerie, Kavallerie und den Parks, so wie 3 Reserve-Kavallerie-Corps können 24 Stunden nach erhaltenem Befehl abrücken und an jedem Punkt der westlichen Grenze in einer imponirenden Masse versammelt sein, bevor noch die Mobilmachung anderer Armeen recht vollendet sein dürfte. Zwei Infanterie-Corps aber und das Garde- und Grenadier-Corps würden nach einer ganz kurzen Frist jenen Truppen folgen können.

Die russische Armee hat den großen Vorzug vor allen deutschen Armeen, stets vollständig formirt zu sein. Die active Armee ist seit Jahren auf dem Kriegsfuße, ist fest in- und aneinander gefügt, während bei den deutschen Armee jede Mobilmachung mit einem Durcheinanderwerfen der Offiziere und Militairbeamten. (deplaçement du personnel) beginnt und zahllose Verlegenheiten und Verwirrungen herbeiführt. So ein Verhältniß achtete Napoleon für das höchste Unglück bei der Flotte, wenn er sagt: que les hommes qui commandent sont neufs dans toutes les chances du commandement.

Der Feldzug von 1815 aber hat genügend dargethan, wie schädlich dergleichen besonders auch für Landarmeen werden kann. Hier die Worte eines competenten Richters darüber: Ce que dit M. de Boislecomte de la composition et de l'organisation de l'armée française est très exact. Les soldats arrivant de tous les côtés, ne se connaissaient pas; ils connaissaient à peine leurs officiers et n'étaient pas connus d'eux; il y avait beaucoup d'élan individuel, mais peu d'ensemble: aussi, la cavalerie, qui a surtout besoin de cet élan, etait-elle très bonne; tandis que l'infanterie, composée des mêmes éléments, et ayant autant de bravoure individuelle, aurait eu besoin de quelques mois de ces manoeuvres et de cette confraternité qui soudent en quel-

que sorte les soldats les uns aux autres, et font la force de cette arme. Le temps manqua pour lui donner cet avantage moral, qu'avaient eu, au plus haut degré, les troupes des camps de Boulogne, dans les campagnes d'Austerlitz et d' Jéna, et qui laissait déjà désirer quelque chose à la campagne de Wagram! plusieurs généraux et officiers d'état-major, arrivés à l'ouverture de la campagne, étaient à peine montés, et ils ne firent connaissance avec leurs troupes qu'en marchant à l'ennemi. —

Doch auch noch neuerdings hat sich dies bewährt und wohlunterrichtete Offiziere schreiben den Verlust der Schlacht von Novara für die Piemontesen dem Umstande zu, daß die Armee bunt zusammengewürfelt war, Offiziere und Soldaten einander fremd, kaum ihre Vorgesetzten kannten. *)

Wir dürfen die 8 Infanterie-Corps und 4 Reserve-Kavallerie-Corps, nach Annahme eines aliquoten Abganges, auf 400,000 Mann mit 1200 Kanonen annehmen, ohne dazu noch 50—60,000 Kosacken zu rechnen, die sehr leicht auf das Doppelte gebracht werden können. **) Dies wird ungefähr $\frac{1}{3}$ der gesammten russischen Macht, allerdings den ausgebildeteren Theil derselben, d. h. den betragen, der am besten auf einen Krieg mit dem Westen abgerichtet ist. Hierauf ist auch die Organisation dieser Armee basirt. Jedes Corps ist vollständig wie eine Armee gegliedert, im Stande, eine Schlacht zu liefern und dabei doch geeignet, in beliebige selbstständige Theile zerlegt wer-

*) So war der brave General Person, der an der Spitze seiner Division fiel, dieser gänzlich unbekannt, und erst seit 3 Tagen bei derselben.

**) Und Hunderte jener kriegslustigen Horden des sibirschen Steppenreichs sind in der That schon gebändigt und haben gelernt, der weithinschallenden Kommandostimme an der Newa zu gehorchen. Im Armeeregister sind sie bereits als marschfertige Recruten eingetragen. Einige Tausend Donsche und Moskausche Exerciermeister mühen sich nun ab, sie auch manövrirfähig zu machen und haben zu diesem Zweck ihre Stationen bis an die Grenze des chinesischen Reichs aufgeschlagen. Ueberall arbeitet man dort thätig, seit mehr als einem Jahrzehnt Reiter zu schulen und Schwadronen zu bilden. Es sollen sehr malerische Corps sein, wohl werth, daß der schaulustige Europäer sie sehe, „dickborstige Centauren der Steppe." Doch der neugierige Europäer gedulde sich. Vielleicht schult, schwenkt und exercirt man in den mongolischen Steppen nur, um dem Westen einmal eine recht malerische Parade von ein paar Hunderttausend gezähmten Steppenbestien in Uniform vor die Augen zu führen. Der Kaukasus und das Land der Kosacken. Von Moritz Wagner. I. p. 85.

den zu können und isolirt zu operiren. Diese Organisation entspricht einigermaßen der, wie sie Napoleon für die große Armee hatte. Nur weicht sie in Bezug auf die Artillerie von dieser insofern ab, als es bei der russischen Armee keine Reserve-Artillerie in dem Sinne giebt, wie damals bei der französischen. Man hat hierdurch das Ungelenkige großer Trains, die Inconvenienzen, die damit verbunden, die Zufälligkeiten, denen sie unterworfen sind, vermindern wollen. Ist die Armee vereint, so bleiben ja dem Ober-Feldherrn Mittel vollauf, sich Artillerie für alle Eventualitäten disponibel zu erhalten. Ueberdies hat der russische Kaiser nicht Rücksichten gelten zu lassen, wie Napoleon, um die Corps-Commandeure in steter Folgsamkeit und in stetem Gehorsam zu erhalten.*)

Wer einmal die russischen Garden gesehen, wird den Eindruck, den sie machen, nicht vergessen. Es ist das einzige Corps in Europa, das man jenen berühmt gewordenen Garden des Kaiserreichs an die Seite setzen kann. Sie stehen ihnen an innerem Gehalt gewiß nicht nach, weil die Elemente, aus denen sich der Kaiser seine Garde schafft, derselben Natur sind, weil der Geist, in welchem sie gebildet, derselbe ist, in dem jene erzogen wurden und weil die in Feuer getauften Soldaten in ganz Europa einander gleich zu sein pflegen.

---

*) Thiers sagt in seiner hist. du consul. et de l'empire ausdrücklich, daß Napoleon bei jener Formation der Corps, wie er sie schuf, auch Bedacht genommen, die Generale dadurch stets im Auge und in einer gewissen Abhängigkeit zu haben. Aussi ces corps (wie sie bei der Rheinarmee waren) tendaient ils à s'isoler, surtout sous un général comme Moreau qui ne commandat qu'en proportion de son esprit et de son caractère. Aber welche Schwierigkeiten Napoleon selbst zu überwinden hatte, um die Einheit im Kommando zu erhalten, mag das Verhalten Bernadotte's zur Zeit der Schlacht von Jena und Ney's zur Zeit des Feldzugs des Kaisers in Spanien im November und Dezember 1808 beweisen. Hierbei ist noch ganz von den steten Reibungen der Marschälle unter sich abgesehen, wie z. B. zwischen Soult und Ney in Spanien, oder Bessières und Jourdan, worüber dieser sein Herz dem Chef des Generalstabes, General Belliard, in einem Briefe d. d. 30. Septbr. aus Vittoria ausschüttet. — Ein merkwürdiges Dokument über diese Verhältnisse bleibt der bekannte Brief Berthiers an Bernadotte aus Halle vom 21. Oktober: L'empereur, Mr. le maréchal, me charge de vous écrire qu'il est très-mécontent de ce que vous n'avez pas exécuté l'ordre que vous avez reçu etc. — Reichen Beitrag zu diesen Tracasserien geben die Memoiren der Herzogin von Abrantès.

Die ruſſiſche Infanterie iſt heute beſſer gebildet, wie ſie es je geweſen. L'armée russe est bonne, ſagt Maſſena in ſeinen Memoiren und Napoleon erinnerte vor der Schlacht bei Auſterlitz ſchon ſeine Soldaten daran, daß dieſer Tag entſcheiden werde, ob ſie die erſte oder zweite Infanterie der Welt. Man hat ihr nun zwar vorgeworfen, und dies hat eben ein Ruſſe gethan — Gollowin — daß wenn der ruſſiſche Soldat die Fühlung mit dem Nebenmanne verloren, er aufhöre, brauchbar zu ſein: quand il ne sent plus le coude de son voisin, il est perdu. Là, où il ne s'agit plus d'enfoncer ou de repousser par des masses, il ne sait que faire. La guerre de position, la guerre de tiraillement le prend en dépourvu etc.

Der Krieg aber in Ungarn, beſonders in Siebenbürgen, hat dargethan, daß dem heute nicht mehr ſo iſt, und die vielen Offiziere, die ſich im Caucaſus gebildet, wiſſen ſehr gut, worauf es beim Tirailliren ankommt. Ueberdies iſt das taktiſche Syſtem bei der Armee ſehr gut combinirt. Die Schützen-Bataillone und die bei dieſen ausgebildeten Schützen der Linien-Infanterie reichen vollkommen hin, die Tirailleurgefechte zu führen und zu unterhalten — aber man hat dabei nicht vergeſſen, daß in einer geſchickten Combinirung des Tirailleur- und Maſſengefechts die Entſcheidung liegt. Letzteres iſt die Stärke der Armee, und ſie thut daher ſehr wohl daran, dies beſonders zu berückſichtigen. *) Dieſe Anſicht iſt auch die geltende in der Armee und erhält ſich in den Suworow'ſchen Kraftworten: die ruſſiſche Bajonett-Attake geht über die Alpen hinaus. **)

*) In der ruſſiſchen Armee beſteht die ſehr gute Gewohnheit, vor allen großen Zuſammenziehungen eine Ordre de bataille für verſchiedene Verhältniſſe zu formuliren und ſie der Armee mitzutheilen (Боевые порядки.) Sie iſt Grundform für alle Entwickelungen. Dies geſchieht auch für den Krieg und ihr werden zugleich Notizen über die Fechtart des Feindes und ſonſtige taktiſche Maßnahmen beigefügt. In der preußiſchen Armee hat man durch die Inſtruction über die Anwendung der Normal-Stellungen eines Infanterie-Corps einen Anlauf zu ähnlichen Dingen genommen, aber man iſt dann wieder zurückgekommen. Man hat die Form durch den Geiſt erſetzen wollen und das Formelle darüber ſo verdünnt, daß es kaum geeignet erſcheinen dürfte, den Geiſt zu faſſen. Ein fertiges taktiſches Syſtem, in dem Sinne, wie es Ruſſen, Franzoſen und Engländer haben, ſcheint aber unerläßlich, eine Ideen-Taktik reicht für große Gefechte und große combinirte Bewegungen nicht aus.

**) Русскій штыкъ проникъ чрезъ Альпы.

Die Ruſſen haben das Syſtem der großen taktiſchen Abtheilungen beibehalten. „Die Bildung kleiner Corps und kleiner Diviſionen nannte ſchon Bärenhorſt „eine hirnloſe, belachenswerthe Nachäfferei ohne allen erweislichen Nutzen. Viele getrennte Corps, meinte er, machen es dem Oberbefehlshaber noch unmöglicher, eine Schlachtlinie ſchnell zu überſehen und zu leiten; viele getrennte Corps machen viele Intervallen; viele Intervallen aber viele Flanken. Die Führer ſolcher Diviſionen und Corps würden leicht zu Querhölzern, die willkürlicher oder unwillkürlicher Weiſe die Eintracht der Bewegungen mehr hemmten, als förderlich wären. Luxemburg, der Marſchall von Sachſen und Friedrich d. G. lieferten mit aneinanderhängenden Linien ihre größten und merkwürdigſten Schlachten ꝛc." Stich halten und in ungebrochener Linie vorrücken: iſt das Geheimniß des Sieges — „eine gute, feſte Infanterie bleibt unſchätzbar," ſagt der Verf. des enthüllten Rußlands, der weißen Sklaverei und des öſtlichen Europa's, und geſteht dieſe den Ruſſen zu — ein Geſtändniß, was ihm gewiß ſchwer von Herzen gegangen und um ſo gewichtiger in der Wage der Wahrheit wiegen wird. Wir dürfen den Ruſſen daher nur Glück wünſchen, ihr Syſtem in der Art, wie ſie es gethan, combinirt zu haben.

Eine lange Dienſtzeit macht den ruſſiſchen Soldaten geſchickt, allen Vorkommenheiten zu genügen. Eine zweckmäßigere Vorbildung befreit ihn von der Schwerfälligkeit, die ihm ſonſt angeklebt und findet ſich nur noch bei Rekruten. Dieſe aber hält man ſo lange wie möglich vom Kriegsſchauplatze ſelbſt entfernt, eben weil man ſie noch nicht für Soldaten hält. *)

*) Man iſt im ruſſiſchen Heere heute noch der Anſicht Friedrichs und Napoleons hierüber. Les recrues, ſagt Erſterer, supposé que vous en trouviez en abondance, reparent le nombre, mais non pas la qualité des soldats que vous avez perdus. Vos troupes dégenèrent et si la guerre est longue, vous vous trouvez enfin à la tête de paysans mal exercés, mal disciplinés avec les quels vous osez à peine paraitre devant l'ennemi. A la bonne heure qu'on s'écarte des regles, dans une situation violente. La necessité seul peut faire recourir aux remèdes désesperés, comme on donne de l'emétique au malade, lorsqu'il ne reste aucune autre ressourçe pour le guérir. Oeuv. posth. de Frèd. II. T. III. p. 11. (alte Ausgabe).

Die ruſſiſche Armee iſt recht eigentlich der Ausdruck der Nationalität des Volkes. Wir treffen daher in derſelben auch alle die Vortheile und Nachtheile des National-Characters wieder an. Was aber der Armee ein ganz anderes Gepräge giebt, als die deutſchen Heere es haben, iſt daß das Heer einen Stand und keinen Durchgang bildet. Das Regiment iſt des Soldaten Heimath; die Fahnen ſind deſſen Penaten. Unter ihnen lebt, für ſie kämpft und ſtirbt er. Früh ſeiner Heimath entriſſen, ihr erſt ſpät oder nie wiedergegeben, fühlt er ſich nur in ſeinem Regimente heimiſch. Ihm gehören ſeine Erinnerungen, die Geſchichte deſſelben iſt auch die ſeines Lebens, ſeiner Entbehrungen, Kämpfe und Kriege, der Triumphe ſeiner Feldherrn, für die er ſtets eine beſondere Verehrung hegt. Die Compagnie betrachtet er wie den heimathlichen Heerd. Der Recrut aus dem Innern des weiten Kaiſerreichs beim Regimente angekommen, findet hier, in ſo fern es eine beſtimmte Garniſon hat, die Sitten und Gebräuche der Heimath wieder. Die Schtſchi Suppe (Щи) dieſes Nationalgericht dampft ihm bei der Heimkehr vom Exerciren entgegen; der Grützkopf (каменый Горщокъ) dies unentbehrlichſte Requiſit jeder ruſſiſchen Haushaltung erwartet ihn Mittags; die immer gefüllte Quaſtonne (касовая боцка) ſtillt den Durſt, und die reichlich zugemeſſene Ration an Brod, Grütze und Salz (лаёкъ) giebt ihm bei der großen Einfachheit der ruſſiſchen Sitten das Gefühl einer gewiſſen Behäbigkeit. Die Ration Fleiſch oder Fett (сало) die er auf Märſchen erhält, erhebt dieſe ſogar zu einer gewiſſen Aiſance.

Die ausgedehnte Compagnie-Wirthſchaft ſorgt für eine beſſere Verpflegung, wo dies nöthig wird, für einen Labetrunk bei angeſtrengten Dienſtverrichtungen, für eine kräftige Brühe bei der Reconvalescenz eines Kranken, ſo wie für die Fortſchaffung kleiner Bedürfniſſe auf dem Marſche. Die Compagnie erhält dadurch gewiſſermaßen das Anſehen einer förmlich eingerichteten Wirthſchaft. Freilich wird hierdurch der Troß oft bedeutend vermehrt, was aber bei der großen Maſſe leichter Reiterei, die zum Sicherheitsdienſte verwandt werden kann, nicht von dem Nachtheile iſt, wie bei anderen Heeren. Der Soldat aber hat dadurch immer eine Art von chez soi. Das Artel, das Cancrin in ſeinem bekannten Werke dem peculium castrense der Römer

vergleicht, liefert hierzu gewiſſermaßen die Mittel. Wenn nun auch der eigentliche Beſtand deſſelben als eiſern betrachtet wird, ſo vermehrt ſich daſſelbe im Laufe einer längern Dienſtzeit doch oft ſehr bedeutend. Tagelohn für geleiſtete Dienſte, Beute, Douceurgelder für genommene Geſchütze, Revuegeſchenke, beſonders aber Geſchenke an Geburtstagen des Kaiſers oder Thronfolgers bieten hierzu die Mittel *). Ein Rath aus der Compagnie gewählt, verwaltet das Geld unter Obhut der Vorgeſetzten und dies geſchieht mit ſolcher Gewiſſenhaft und Treue, daß eine Klage über Unregelmäßigkeit hierüber zu den größten Seltenheiten gehört. Scheidet der Soldat aus dem Regimente, ſo empfängt er die Erſparniß, die oft ſo bedeutend iſt, daß er damit ein kleines Geſchäft beginnen kann, wozu die Ruſſen meiſtens viel Geſchick haben.

Der ruſſiſche Soldat eint in ſich alle Eigenſchaften eines vortrefflichen Soldaten. Auf dem Schlachtfelde brav und gehorſam, auf dem Marſche von einer unübertroffenen Ausdauer, auf dem Bivouac genügſam und ausrichtſam, iſt er ſeinen Offizieren mit ganzer Seele ergeben. Von einigen Neuern, unter andern auch vom Polen Tanski ſind ihm alle patriotiſchen Gefühle, ſo wie die Begriffe von Ehre und Ruhm abgeſprochen worden **). Caulincourt's Bericht an Napoleon, deſſen Danilewski gedenkt, daß er für eine Million Rubel keinen Ruſſen finde, der ſein Vaterland verriethe, wenn ſelbſt derſelbe 500 Rubel für eine ungerechte richterliche Entſcheidung hinnähme, widerlegt dieſe abgeſchmackte Behauptung. — Deutſche Reiſende ſprechen ſich nicht minder günſtig aus. So Kohl in ſeiner Reiſe in Ungarn, wenn er ſagt, daß der Ruſſe ſich nirgend zu Hauſe fühle, wo ſein Zaar und ſein Gott nicht herrſche ***).

---

*) Den Ruſſen ſind dergleichen Tage wirkliche Feſte, die ſie mit einer Art Religioſität ehren. Schon der Name: Feiertag des Kaiſer deutet darauf hin (Шоржество императорское, oder царскійденъденъ—).

**) Les sentiments patriotiques sont inconnus au soldat russe et les mots d'honneur et de gloire n' entrent pas dans son vocabulaire. p. 266.

***) Kohl's Reiſe in Ungarn II. 249. Koch drückt ſich hierüber, wie folgt aus. Nächſt Gott ſteht dem Ruſſen ſein Kaiſer, den er ſchlechthin Herr (Gosudar) oder Nicolai Pawlowitſch nennt, am höchſten, und demüthig, ich möchte (dem Worte gottesfürchtig analog) kaiſerfürchtig ſagen, entblößt er, wenn man von jenem ſpricht, ſein Haupt und blickt unwillkührlich nach der Gegend

Die Kaiserin Catharine urtheilte ohne Zweifel als Kennerin des National-Charakters der Russen, wenn sie auf die Frage, worin der russische National-Charakter bestände, antwortete: „in einer scharfen und geschwinden Beurtheilungskraft, in exemplarischem Gehorsam und in dem Keim aller dem Menschen vom Schöpfer verliehenen Tugenden" *).

Der Beweise für des Russen Tapferkeit und Ausdauer im Streite bedarf es nicht. Die Geschichte des Heeres selbst ist damit überfüllt. Mit diesen Tugenden aber verbindet er einen eigenen Scharfsinn und eine Art des Ausdrucks, die kaum treffend genug bezeichnet werden kann. So hatte z. B. der Feldmarschall Diebitsch vor dem Uebergange über den Balkan die Georgenritter seines Regiments zu einem Frühstück in einem großen Zelte versammelt. Als er nach Beendigung desselben das Zelt verließ, bemerkte er einen ungemein kleinen Jäger, der Schildwacht vor demselben stand. Nun sagte der Feldmarschall, indem er sich neben denselben stellte: „mit dem könnte ich mich messen," worauf der Soldat, ohne sich lange zu besinnen, entgegnete: „der Kern macht die Frucht, Väterchen, und nicht die Schale". — Ein Kosak von einer Recognoscirung heimkehrend und über des Feindes Stärke befragt, antwortet: „es sind ihrer genug zum Todtschlagen und Gefangennehmen und es werden ihrer noch immer zum Davonlaufen übrig bleiben **). Wir möchten sagen, daß diese Antwort etwas von dem athmet, was Souworow vor der Schlacht bei Fokschany an Coburg schrieb und überhaupt das Gepräge bezeichnet, das jene Zeilen der Armee aufgedrückt: On dit qu'il n'y a que 50,000 et que 50,000 autres sont à

---

hin, wo Petersburg, der Sitz seines Kaisers, liegt. Diese große Anhänglichkeit des Russen an seine Herrscherfamilie hat wohl hauptsächlich darin seinen Grund, daß der jedesmalige Kaiser nicht nur der weltliche Herr ist, sondern er ist ihm auch sein höchster Priester, ich möchte sagen, Herr seines Geistes.

Reise durch Rußland nach dem kaukasischen Isthmus ꝛc. von Karl Koch. I. p. 185.

*) v. Ploto. Ueber die Entstehung, Fortschritte ꝛc. der russischen Armee ꝛc. S. 65. Berlin. 1811.

**) Der Leser wird sich eines ähnlichen Zuges aus den Tagen vor der Schlacht von Azincourt erinnern, der sich, wenn wir nicht irren in Goldsmith history of England verzeichnet findet. David Gam, ein waliser Hauptmann zur Recognoscirung ausgesandt, faßte seinen Bericht ganz kurz zusammen: are enough to be killed, enough to be taken, and enough to run away. —

quelques marches en arriére. Il voudrait mieux qu' ils fussent ensemble; ils seraient battus dans le même jour et tout serait fine — mais puisqu'il est autrement nous commencerons par ceux-ci et avec la bravour des troupes et la grâce de Dieu, nous remporterons la victoire.

Das bekannte „Kutuſow iſt angekommen um die Franzoſen zu ſchlagen," (Кутузовъ прівхалъ бить французовъ) das vor der Schlacht von Mozaisk wie ein Lauffeuer durch die Glieder lief und Scenen, wie die Vertheidigung von Michaeloff und die freiwillige Aufopferung der Garniſon, beweiſen am beſten, wie feſt der Ruſſe ſich ſelbſt vertraut, welcher Gefühle er fähig und wie lächerlich ſich die machen, die die ruſſiſche Armee ſo obenhin betrachten.

Bei jenen innern Vorzügen iſt der Ruſſe noch von einer außerordentlichen Geſchicklichkeit für jede Handarbeit, wodurch er dem Dienſte nützlich werden kann. Er wird Schuſter, Schneider, Waffenſchmied, Schreiner, Alles was man will. Heute arbeitet er in der Werkſtatt, morgen ficht er. Er würde eben ſo auch mit Gewandtheit im Laden einer Putzmacherin ſticken lernen, ſagt der bekannte Prince de Ligne in ſeinen Memoires et melanges politiques. „C'était l'ouvrage des soldats russes erzählt er von den gazes, blondes, falbales, guirlandes et fleurs qui ornaient les baldaquins établis sur le rivage pour les deux majestés, qui avaient l'air de sortir des magazins de mode de la rue St. Honoré; c'était l'ouvrage des soldats russes dont on fait des marchandes des modes, des mablots, des popes, des musiciens ou des chirurgiens, enfin tout ce qu'on veut par un coup de baguette, qui n'est pourtant pas celui d'une fée charmante. Ein in anderer Art noch günſtigeres Zeugniß giebt ihnen ein Reiſender unſerer Tage: „Sie ſind zuverläſſig, gelehrig, ſehr klug. Alles ſehen ſie und führen es ſchon vor dem Befehle aus, man hat für nichts zu ſorgen. Die ſchlimmſten Strapatzen ertragen ſie ohne Mühe und Murren, Bedürfniſſe ſcheinen ſie gar nicht zu haben. Ob ſie alle Tage eſſen, ſoll noch ſehr ungewiß ſein. Endlich fügt er noch hinzu, daß ſie Petrefacten in in einigen Stunden ſuchen lernen, wie alte Geognoſten, wodurch er die große Bildſamkeit deſſelben noch mehr erhärten will *).

*) Blaſius Reiſe im europäiſchen Rußland in den Jahren 1840 und 1841. I. S. 131.

Der Russe steht noch mit der Natur auf einem unmittelbaren Fuße, gleichsam im Verhältniß des Instinkts. Dazu kommt seine Rührigkeit, sein Unternehmungsgeist. Seine Bedürfnißlosigkeit, seine Abhärtung bilden einen wunderbaren Gegensatz gegen das Leben der germanischen Stämme. Blasius sah im Innern Rußlands schon spät im Jahre, als die Erde schon mit Reif bedeckt war, einen Artillerie-Train, dessen Soldaten sich doch noch ganz behaglich auf die freie Natur beschränkten. Viele lagen sogar schlafend auf der kalten, bloßen Erde, Andere saßen um die Reste ihres nächtlichen Feuers und bereiteten sich ihr Frühstück und auch ihr einziges Tagesessen. Die Pferde weideten ruhig in der Nähe ihrer schlafenden und essenden Herren und schienen mit dem freien Leben in freier Natur ganz vertraut zu sein.

Dies wären also Soldaten, wie sie Napoleon haben wollte, ohne dieserwegen eine Reform in den Sitten vornehmen zu müssen und die es möglich machen würden de marcher par étape par cette vieille Europe pourrie, wie er sich bekanntlich in St. Helena geäußert. Die Schlachtfelder in Italien, Frankreich, Deutschland, Polen, Preußen, Rußland, in der Türkei und Persien beweisen, was die Russen leisten können, wenn es darauf ankommt, sich zu schlagen, ihre Märsche aber nach diesen Ländern erinnern an die Züge der römischen Legionen.

Bei alle dem ist nicht zu leugnen, daß der Russe vor dem Militairdienst eine wahre Höllenangst empfindet. Das Wort Lob (лобъ) wodurch bei den Einstellungen seine Militair-Brauchbarkeit entschieden wird, hat nicht selten schlagartig auf Einzelne gewirkt; während das Zatilok (затылокъ) *), wodurch der Arzt die Dienst-Unbrauchbarkeit ausspricht, eine wahrhaft närrische Freude in ihm erregt. Oft in Ketten an den Ort seiner Bestimmung gebracht, und nicht eher von diesen befreit, als bis er vereidet und militairisch eingekleidet ist, wird er in kurzer Zeit ein wahrer Muster-Soldat und entfaltet alle die militairischen Tugenden, deren wir schon gedacht. Wenn man jedoch aus dieser Abneigung gegen den Soldatenstand den Schluß hat ziehen wollen, als sei der Russe von Natur nicht brav, so ist dies eben so

*) Wir wissen die Wörter Lob und Zatilok nicht zu erklären. Das Eine heißt Stirn, das Andere Genick.

albern, als wenn man aus den strengen Gesetzen der Römer gegen die Selbstverstümmelungen herleiten wollte, daß diese eigentlich nicht tapfer gewesen. Einmal geschoren und angekleidet wird dem Russen Militair-Ehre ein geläufiger Begriff. So widerstrebend er Soldat geworden, so hält er sich doch fortan für besser und vornehmer, als wie der zu Hause gebliebene Vater oder Bruder, weil er aus dem Zustande der Leibeigenschaft für immer herausgetreten. Auch später, nach langen Dienstjahren, wieder ins Leben zurückgetreten, sagt ein schon erwähnter guter Beobachter, behandeln sie den gleichgebornen Bauer mit consequenter Geringschätzung und Verachtung. Doch mit eben so consequentem Gehorsam stellen sie sich jedem Höherstehenden zu Gebot, und daher dann auch, wenn die Begriffe von Militair-Ehre schon lange zu Grabe getragen, die gewohnheitsmäßige Zuverlässigkeit.

Eine große Schwierigkeit, ja vielleicht einen Uebelstand, der nur mit Mühe und Umsicht zu überwältigen, bildet die Ergänzung des Heeres in diesem colossalen nur dünn bevölkerten Lande. Es ist in neuerer Zeit angenommen worden und es ist nicht ohne, daß die Macht der Staaten gleich sei dem Producte aus der Dichtigkeit ihrer Bevölkerung, mit der Summe dieser Bevölkerung.

Hieraus hat man denn auch allerhand Abstractionen in Bezug auf Rußland gemacht. Mieroslawski ist hierin unbedingt am weitesten gegangen, wie denn überhaupt die polnischen Schriftsteller nur zu erfinderisch sind, um Rußland und die Russen herabzuwürdigen oder deren Macht als schwach darzustellen. Einfältige deutsche Schriftsteller folgen ihnen hierin und gebehrden sich wie Kinder, die vor Gefahren die Augen verschließen. Und doch ist es nie mehr an der Zeit gewesen, hierüber die Augen zu öffnen, als gerade jetzt, wo sich die Suprematie Rußlands bereits zu einer Höhe gesteigert, die man vor den Errungenschaften wohl kaum für möglich gehalten. —

Gewöhnlich bezieht man sich auf den Feldzug von 1831, wenn man die russische Macht verkleinern will*) Wenn nun auch schon der

*) Der Feldzug von 1831 hat selbst in den erleuchtetsten Leuten falsche Vorstellungen über Rußlands Kräfte erzeugt. So viel haben wir aus diesem Kriege gelernt, schreibt Feldmarschall Graf Gneisenau aus Posen an den General v. Krauseneck, daß alle die Besorgnisse, die man aus der Größe der

beſte polniſche Schriftſteller über dieſen Feldzug Mauritius Mochnacki dargethan, daß Rußland ſich damals gerade in einem übeln Moment, in einem Zuſtande der Reconvalescenz befunden, ſo bleibt doch dieſer Feldzug das cheval de bataille jener Leute. Vieux habits, galons! —

Doch faſſen wir das Calcul jener Leute etwas näher ins Auge. Nach Melutinow giebt es im europäiſchen Rußland und Sibirien 2041 ſtädtiſche Ortſchaften und zwar im europäiſchen Rußland d. h. auf 95,710 □M. (ohne Polen) 613 Städte, 1252 Städtchen und Anſiedelungen; in Sibirien 44 Städte und Feſtungen und 132 Anſiedelungen; bäuerlicher Anſiedelungen dagegen zählt Rußland 291,377 (6950 in Sibirien) worunter 33,685 Dörfer und Weiler und 321 fremde Anſiedelungen. Vergleichen wir dies mit dem deutſchen Bunde, ſo finden wir hier auf 11,800 □M. 2395 Städte, d. h. mehr als irgend ein Reich in Europa deren hat.

Frankreich zählt z. B. auf 10,096 □M. nur 1600 Städte; Großbrittanien auf 5554 □M. gar nur 980 *). Wird man hieraus aber Urtheile ziehen, und etwa behaupten und abſtrakt hinſtellen wollen, Frankreich oder England wären ſchwächer, wie Deutſchland, oder umgekehrt? Die Kraft eines Landes beſteht zunächſt in ſeiner Organiſation und Verfaſſung, in der Vaterlandsliebe ſeiner Bewohner, ſeiner geographiſchen Lage, vor allen Dingen aber in der Energie ſeiner Regierung und in ſeiner Größe.

Rußland zählt auf 95,710□M. ſeiner europäiſchen Beſitzungen allerdings nur 62,000,000 Einwohner, was für die □M. freilich nur 648 Seelen giebt **). Unter ſeinen 51 Gouvernements aber ſind 29, die im Durchſchnitt 1500—2000 Seelen p. □M. haben und dieſe ſind

---

ruſſiſchen Macht ſchöpfen wollte, nichtig ſind; ſie, die Ruſſen, ſind uns ſehr nützliche Bundesgenoſſen und nicht zu fürchtende Feinde, darum mögen wir zulaſſen, im Bündniß mit ihnen zu bleiben; 200,000 Mann werden in einem Kriege gegen Frankreich uns nützliche Dienſte leiſten.

General W. J. v. Krauſeneck. S. 161.

*) Reinhard, Anſichten und Unterſuchungen der ſtädtiſchen Verfaſſungen in Deutſchland. Leipzig. 1830. S. 19.

**) Mierosławski giebt in ſeinen Calculs nur 83,000 □M. und nur 430 Seelen p. □M. an.

es recht eigentlich, die den Kern des russischen Reiches bilden. So hat z. B.

Poltawa	1989	M. p.	□M.
Tambow	1456	„	„
Woroneſch	1371	„	„
Kiew	1757	„	„
Orel	1750	„	„
Moskau	2323	„	„
Wladimir	1446	„	„
Tula	2211	„	„
Niſch. Nowgorod	1343	„	„
Smolensk	1148	„	„
Jaroslaw	1557	„	„
Kaluga	1755	„	„

während das Königreich Polen 2122 M. auf die □M. zählt. Zählt man Aſtrachan freilich mit 99 E. p. □M., Olonetz mit 95 und vollends noch Archangel mit 21 Seelen auf die □M., dann allerdings wird man nach den gewöhnlichen Calculs, die aber immer cyclopiſcher Art ſein werden, zu andern Reſultaten gelangen. Rußlands ſtädtiſche Bevölkerung beträgt nur 5,328,400 E., iſt mithin wirklich ſchwach. So finden wir z. B. im Lande der Donſchen Koſaken auf 1943 □M. nur eine Stadt, in Orenburg auf 398 gleichfalls nur eine. Aber werden wir dieſerwegen dieſe Gouvernements, die ſonſt an Kriegselementen ſo außerordentlich ergiebig ſind, als militairiſch ſchwach organiſirt bezeichnen wollen? So dünn deren Bevölkerung, namentlich die ſtädtiſche iſt, ſo würde man hier doch unzählige Reiterſchaaren, wir möchten ſagen, aus dem Boden ſtampfen können *). Wenn uns die Statiſtiker nun mit ihren Zahlen ankommen und z. B. ſagen, daß

England heute . .	28,740,000	E.	mithin p.	□M.	4983 derſelben habe
Frankreich	35,680,000	„	mit		3723 p. □M.
Preußen	16,576,000	„	„		3265 „
Oeſtreich	38,286,000	„	„		3163 „
das europ. Rußland dagegen mit . .	62,000,000	„	nur p.	□M.	648 derſelben habe,

*) In Orenburg kommen auf je 1000 Seelen 853 Pferde.

ſo werden freilich alle Bornirte und Armen an Geiſt ſagen — hier habt ihr es — hieraus geht ja klar hervor, wie unfähig Rußland iſt, einen längeren Krieg zu führen. Dieſe Calculatur- und trockenen Regiſtratur-Notizen begleiten wir mit einigen Factis. Als 1812 Europa über Rußland losbrach, Alexander es aber, wie ſeine Ruſſen ſagten von zwanzig Völkern befreite (**избавилъ отъ двадесяти языковъ**) da ſtellte das Gouvernement Moskau aus eigenem Antriebe allein 80,000 M. oder 10 pCt. ſeiner Bevölkerung; Smolensk 25,000 M. und ſo fort alle Theile des Reichs, die zunächſt durch die Invaſion bedroht waren, und es war keine der geringern Aufgaben dieſer Zeit nach abgewandter Gefahr dieſe Maſſen, die der Kaiſer nur aus 17 Gouvernements aufgeboten, wieder zu beruhigen. Moskau gab damals in einem Vormittage 13 Millionen Rubel zu den Koſten des Krieges her, und das, was Rußland in dieſer Zeit freiwillig an Opfern auf dem Altar des Vaterlandes niederlegte, beträgt das dreifache alles deſſen, was ganz Europa in ähnlichen Criſen in dieſer Hinſicht gethan *).

Wir glauben, daß dies der Maßſtab iſt, nach dem man die Kräfte Rußlands meſſen muß. Will man nicht ſchief über dieſelben urtheilen, ſo muß man die Verhältniſſe genau erwägen, die günſtigen und die ungünſtigen, beſonders aber mit den Schriften der Neuern, hierüber, mit Arſénieff, Tengoborski, Koeppen, Herrmann, Haxthauſen, Beer, Müller, Erman, Platon Storch, mit den Bekanntmachungen der Petersburger Academie ꝛc. vertraut ſein. Mit den bloßen Bevölkerungs-Angaben und einigen damit verbundenen Rechnungs-Exempeln iſt es dabei nicht abgemacht.

Uebrigens hat Rußland durch ſeine militairiſche Organiſation den Uebelſtand, der ihm aus der Unermeßlichkeit ſeines Gebiets erwächſt, ziemlich beſeitigt. Jedes Regiment hat ſchon im Frieden ſein Reſerve-

*) Les dons gratuits de France offerts à l'assemblée nationale en 1790 ont monté à cinq millions de francs; ceux d'Angleterre en 1793 à quarant cinq; ceux d'Espagne à soixante treize (1808). Foy, hist. de la guerre de la Peninsule II. p. 177.

Wenn wir leſen, daß die Mitglieder der National-Verſammlung in Frankreich 1789 in ihrer Sitzung am 20. Novbr. zum Beſten des Vaterlandes ihre ſilbernen Schuhſchnallen hergaben, ſo klingt dies in Verhältniß zu den großartigen Aufopferungen Rußlands wie Satyre auf den franzöſiſchen Patriotismus.

und sein Depot-Bataillon. Beide sind stark genug, um den stärksten Verlust, den ein Regiment in 1—2 Feldzügen erleiden kann, zu ersetzen; der Nachschub für Kavallerie und Artillerie ist diesem analog organisirt. Die Regierung wird also immer Zeit vollauf haben, Rekruten-Aushebungen anzuordnen, die Leute selbst ausbilden und zu den Regimentern absenden zu können. Wenn Mieroslawski hierzu 8 Monate verlangt, so hat sich die Regierung selbst einen Termin von einem Jahre ausgesetzt; die Leute können dann um so besser ausgebildet und auch einmarschirt werden und somit schon aguerirt bei ihren Truppen ankommen. *)

Als 1831 der Feldzug beendet war, erwog der Kaiser genau die Umstände, die die Verlängerung dieses Kampfes herbeigeführt. Die Memoiren der feindlichen Generale, wie die eines Prądzynski, Chrzanowski ꝛc. ꝛc., die man in den Archiven vorfand, oder die der Kaiser sich veranlaßt fand, später durch einige gefangene Generale niederschreiben zu lassen, wurden sorgfältig gewürdigt. Mit seinem Adlerblick maß der Kaiser die Lage der Dinge. Es entstanden die colossalen fortifikatorischen Erweiterungen bei Modlin, die Citadelle von Warschau, die Befestigung von Brzesć Litewsk — die Umschaffung von Zamość zu einem gesunden Platze erster Klasse und die Befestigung von Iwanogrod traten in's Leben, wodurch das Verhältniß Rußlands zu Europa ein ganz anderes ward. Zugleich erwuchs die neue Organisation der Armee. Während anderwärts Geheime Räthe die Lichtdochte in den Kasernen berechnen

*) Uebrigens hat Rußland in dem Reichthum seiner Pferde Mittel, den Transport von Truppen zu erleichtern, wie sie kein anderes Land hat. Als zur ungarischen Campagne die Beurlaubten (лобцяетомъ) einberufen wurden, waren auch zugleich überall Wagenstationen zum Transport jener Leute angeordnet. Die Schulzen, Bürgermeister und Kreisbeamten sorgten für die schnellste Beförderung dieser Leute, und es sind Fälle vorgekommen, daß diese 1000 Werste = 143 Meilen in 8 Tagen zurückgelegt. Unter 10—12 Meilen täglich sollen hierbei selten vorgekommen sein.

Nur wenn man in Rußland selbst gewesen, kann man beurtheilen, wie schnell man hier reist. Wagner hat nicht Unrecht, wenn er sagt: Ein reisender König kommt in Deutschland nicht halb so schnell vom Fleck, wie in Rußland jeder einfache Beamte, der ein kaiserliches Podoreschna in der Tasche hat. Der Kaukasus und das Land der Kosacken. I. S. 152.

und das bestimmen, was den Soldaten nicht zu geben, oder Militair-Departements-Chefs, die vom Kriege keine Ahndung haben, ihre Größe darin suchen, das miserabelste Centralisationssystem, in dem die Büreaukratie ihre schönsten Triumphe feiert, zu vollenden, und so die Armeen methodisch ruiniren, hat die russische Regierung die Kriegselemente, die es einst jenseits der Düna und an der Newa aufgestapelt hatte, an die Grenzen Deutschlands versetzt und sich in den Punkten militairisch festgesetzt, die Napoleon und mit ihm alle Leute, die vom Kriege etwas verstehen, für die stärksten in Europa erkennt. Die Kriegs-Minister sollten die Worte, die einst Napoleon an Admiral Decrès schrieb: Toutes les heures perdues, dans l'époque où nous vivons sont une perte irreparable mit goldenen Lettern über alle Büreaux ihrer Chefs, besser aber noch über ihr eigenes setzen lassen. — Eine wohlverstandene Organisation der Armee, strenge Disciplin, gute Administration, ein gut kombinirtes Nachschubsystem, strenge Controlle und unausgesetzte Aufmerksamkeit lassen vermuthen, daß Rußland die Schwierigkeiten, die aus seiner Größe hervorgehen könnten, auch entfernt halten werde.

Hätte es ja verabsäumt, hierin das Rechte zu veranlassen, nun, so befolgt es den indirecten Rath, den Napoleon in der berühmten Zusammenkunft mit Kaiser Franz (1805) unweit der Mühle von Paleny hinwarf: La Russie seule peut aujourd'hui faire en Europe une guerre de fantaisie. Vaincue elle se retire dans ses déserts etc. und könnte man mit Diderot hinzufügen, schnallt sich seinen Cuiraß von Eis um, was der gemeine Russe in dem Sprichwort ausgedrückt: der Russe führt am liebsten Krieg, wenn der liebe Gott ihm Brücken baut. —

Ein Uebelstand bleibt es jedoch, daß die Aushebung für den Militairdienst eine Art Steuer involvirt, die namentlich die höheren Stände hart trifft, und die bei einem längern Kriege recht drückend werden kann. Als mildernd hierbei hat man zwar angeführt, daß sie dem Gutsbesitzer sowohl, wie den Communen freie Hand lasse, sich alle Taugenichtse und unbequemen Leute vom Halse zu schaffen, mithin

wohlthätig wirke,*) und daß das Zugeständniß, statt die Leute selbst zu stellen, auch Geld geben zu können, die ganze Procedur erleichtere; aber die Gestellung der Leute, wenn auch als nothwendig eingesehen und pünktlich berichtigt, hat dennoch nicht aufgehört, etwas Schreckhaftes für den gemeinen Mann zu haben. Im Allgemeinen ist die sogenannte Conscription (конскрипція), wie die Aushebung auch jetzt in Rußland heißt, nur das einst in Europa gang und gäbe Ergänzungssystem der Heere.

Worin Rußland alle Staaten Europa's übertrifft, ist sein Pferde-Reichthum. Nirgend kann die Remontirung schneller und besser erfolgen. Der Pferdestopel in Rußland beträgt 18,000,000 Pferde, von denen 12,000,000 Zugpferde. 2160 Gestüte mit über 200,000 Pferden lassen ermessen, was Rußland für seine Kavallerie im Stande zu thun. Tambow, Charkow, Ekaterinoslaw, Poltawa, Orel, Taurien haben zusammen 1129 Gestüte, Ekaterinoslaw und Poltawa allein 732 — ein Beweis, wie falsch es ist, nach gewissen abstracten Begriffen die militairischen Kräfte verschiedener Regionen à la Mieroslawski zu beurtheilen. —

Die Kavallerie zieht jedoch verhältnißmäßig sehr wenig Pferde aus den berühmten Gestüten der Massaloff, Voëikoff, Petrowski (kaum $\frac{1}{100}$ —), welche die besten Renner bildet, weil diese zu heftig, zu stier sind und oft durchgehen, aber sie ergänzt sich aus den schönen Pferden der Gestüte der Rostopschine, Zawadowski, Razumowski, Gudowitsch, Passek und auch Orlow, die die Elite der russischen Kavallerie-Pferde liefern. Die Ufer der Bitiouya, welche die Gouvernements Tambow und Woronesch durchfließt und sich später in den Don ergießt, wo die ältesten und besten Gestüte, sind zugleich ein unerschöpflicher Remontemarkt für die schönsten Kavalleriepferde. Die Kron-Gestüte Khranowoie und Tschermenka bringen ihren Theil zu den schönen Pferden,

*) Lord Melville äußerte sich in ähnlicher Art im Parlamente am 18. Mai 1817, als über die Prügelbill debattirt ward. Die größten Taugenichtse wären immer am geneigtesten, Soldat zu werden (the worse man are the fillest for soldiers) die besseren solle man im Lande behalten (Keep the better at home).

welche die russische Kavallerie auszeichnet und die der Linien-Kavallerie so hohen Werth geben.

Wir sagen Linien-Kavallerie, weil wir der Kosaken hier nur im Vorübergehen gedenken; und wie bekannt, remontiren diese sich auf eigene Kosten und setzen ihren ganzen Stolz auf gute Pferde. Der Kosak ist der omnis homo der Armee. Auf seinem leichten, dauerhaften, schnellen Pferde, stets voller Kriegslust, guten Muths und voll Vertrauen zum Kosakenglück, *), durchstreift er Berg und Thal, ficht zu Fuß und zu Pferde mit gleicher Geschicklichkeit und stirbt voll Vertrauen auf seinen Gott, seinen Kaiser und die Sache, für die er ficht: homme plein de coeur, plein de confiance, dans le Dieu de la Russie, qui le conduit — il entreprend tout et ne désespère de rien. So schildert ihn ein russischer Offizier und so hat er sich immer bewährt **), und auch zuletzt im ungarischen Kriege bei Tokay und anderen Gelegenheiten. — Man möchte fast sagen, Rußland theile sich in Bezug auf seine Soldaten in zwei Zonen, von denen die nördliche vorzugsweise die Infanterie, die südliche aber die Kavallerie liefert. Wie dem auch sei, so wird man zugeben, daß sie ihre Gegend gut vertreten. Vom Araxes bis zur Seine hat sich dies bewahrheitet. Es sind die Krieger desselben Heeres, das von der Moskwa bis zur Seine den Sieg an seine Banner fesselte, das siegend in Erzerum, Adrianopel, Warschau und Agram eingezogen. Sie gleichen den Legionen Roms, die Cäsar in Spanien zum Siege führte, die über den Rubicon mit ihm setzten, die bei Pharsalum fochten und bei Zela mit ihm kamen, sahen und siegten.

Ein großer Uebelstand sind zu allen Zeiten die Krankheiten im russischen Heere gewesen. Es ist bekannt, welche drastischen Mittel Münnich dagegen angewandt. Aber wir müssen mit Entsetzen diese Berichte über die Verluste lesen, welche die russischen Armeen im letzten Türkenkriege erlitten. Vom Herbst bis Ende Februar 1828—29 kamen

---

*) Gott ist nicht ohne Erbarmen und der Kosak nicht ohne Glück (Богъ не безъ милости, Козакъ не безъ щастія) ist ein kosakisches Sprichwort.

**) Des Cosaques et de leur utilité à la guerre p. Benkendorff. p. 21.

bei der Armee von 150,000 M.: 210,108 Erkrankungen vor. Im November starben

27,3 pCt. in den Regiments-Lazarethen,
45,6 = = = stehenden Hospitälern,

Summa 72,9.

Die Garnison von Sizöpoli verlor im Winter die Hälfte ihrer Leute durch Krankheit. Im Juni 1829 starben von 1200 Pestkranken 774, also 63 pCt. In Adrianopel entgingen von 5500 Pestkranken keine 500 dem Tode, und auch diese kamen siech in der Heimath an. — Nach den Berichten eines wohlunterrichteten und zuverlässigen Berichterstatters lag im Jahre 1831 ein Drittel der Armee in Polen im Lazareth. *) Freilich herrschten 1829 die Pest und 1831 die Cholera im Heere — Letztere zum ersten Mal, seit sie in Europa erschienen, — Gäste, gegen die man sich freilich schwer schützen kann.

Nach offiziellen Berichten gab es im Jahre 1849 bei der 191,587 Mann starken russischen Armee in Ungarn dagegen nur 8735 Kranke, was 4,5 pCt. der Heeresstärke beträgt; von diesen aber starben 3209: 36,7 pCt. derselben und der Erkrankten, 1,6 pCt. der gesammten Heeresstärke. Nehmen wir hierzu noch die Cholerakranken, deren Zahl der Armee-Bericht auf 20,200 Mann angiebt = 10,5 pCt., von denen 7819 = 38,7 pCt. der Erkrankten oder 4,0 pCt. der Heeresstärke starben, so findet sich auch hier ein so günstiges Resultat, wie selten eine Armee, in der die Cholera wüthet, aufzuweisen haben wird. **)

Hier stellt sich also schon ein ganz anderes Verhältniß heraus, und wir wüßten keine Armee anzugeben, die bei einer so bedeutenden Stärke so geringe Verluste gehabt. Dies ist um so mehr zu verwundern, als die Ufer der Theiß und Donau, so wie die Niederungen Ungarns zu allen Zeiten einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit gehabt, und wir auch wissen, daß oft ganze Regimenter im Frieden hier schon keinen gesunden Mann haben. — Die östreichische Operations-Armee unter Feldmarschall v. Haynau, die unter denselben Verhältnissen operirte, betrug 56,000 Mann und hatte zur Zeit

*) Smitt, Feldzug in Polen. II. S. 116.
**) Der Feldzug in Ungarn, 1849, von C. v. N. (Tolstoi?)

als sie den letzten Schlag in Ungarn führte, 19,000 Kranke, oder 33,9 pCt.*) Zwar hatte diese Armee den Winterfeldzug gemacht, aber die Mehrzahl der Armee bestand doch aus frischen Truppen, die aus dem Innern herangezogen waren. Den Russen jedoch müssen wir hierbei die bedeutenden Märsche, die Lager und endlich die Concentrirung am Fuße der Karpathen, Verhältnisse, die immer mehr oder weniger Krankheiten herbeiführen, mit in Rechnung bringen.

Stellen wir dies mit den Erfahrungen aus andern Kriegen zusammen, so finden wir in dem ungarischen Feldzuge ein weit günstigeres Verhältniß, als in den frühern Kriegen vor, und es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß sich dies ohne besonders ungünstige Einwirkungen für die Zukunft wieder nachtheiliger herausstellen sollte.

Der bekannte Schriftsteller, erfahrene Arzt und Administrator Tschetyrkin, der Verfasser des Versuchs der Militair-Medizinal-Polizei, der an der Spitze des Medizinalstabes der Armee steht, der wohlthätige Einfluß, den der bekannte D. Wylie auf die Organisation des Militair-Heilwesens gehabt, die Energie ferner, mit der Fürst Paskewitsch alle Verhältnisse bei der Operations-Armee überwacht, so wie die große Sorgfalt endlich, die der Kaiser diesem Gegenstande zuwendet, scheinen für diese Annahme zu bürgen.

Dürften wir einem Schriftsteller Glauben beimessen, der sich vielfach mit der russischen Armee beschäftigt, so verlöre diese jährlich 10 pCt. an ihrem Effektivstande.**) Diese Angabe jedoch widerspricht allen Erfahrungen. Gewöhnlich nimmt man an, daß die mittlere Zahl der Kranken in einem Heere 5,26 pCt. betrage, und daß von diesen 1,39 oder 1,08 sterben. In mehreren deutschen Heeren jedoch bleiben diese Zahlen hinter dieser Annahme zurück. Zwar giebt es Jahre, in denen sich, freilich unter eigenthümlichen Verhältnissen, diese Zahlen um ein Bedeutendes steigern, aber das sind Ausnahmen, die keineswegs die Regel machen. So starben z. B. 1848 in einer preußischen Garnison 6,6 pCt., erkrankten in Stockholm 1847 9, und 1849 9,6 pCt.

*) Nach Ramming, Feldzug in Ungarn 1849.

**) Der russisch-türkische Krieg in der europäischen Türkei 1828—29., dargestellt durch Fr. v. Moltke ꝛc. 1845. S. 32.

So wie ungewöhnliche atmosphärische Verhältnisse eintreten, oder das Maß der Bewegungen, auch nur momentan, über die Gebühr heraus sich steigert, die Verpflegung stockt, die Bivouacs beginnen, der Dienst sich erschwert, dann wachsen die Kranken und füllen sich die Lazarethe. So hatte z. B. das York'sche Corps im Feldzuge 1813 37 pCt. Kranke und die französische Armee im Jahre 1807 vom Rhein bis zur Alle 60,000 Kranke, oder doch als krank geführt, abwesend — ein Verhältniß, das in den Unordnungen, die damals in der französischen Armee herrschten, wohl seinen Grund hatte, und dem kaum durch die strengsten Maßregeln nothdürftig abgeholfen werden konnte. — Wenn Baron Moltke uns gesagt, daß es einzelne Garnisonen in Rußland gäbe, wie z. B. am schwarzen Meere, in denen der Verlust derselben jährlich 10 pCt. und noch weit mehr beträgt, so würde niemand ihm widersprochen haben, aber annehmen, daß die Armee Jahr aus, Jahr ein decimirt werde, ist eine Annahme, der gemäß das russische Reich allmählig entvölkert werden würde.

Eine gute Administration, eine gute Militair-Polizei, Sorgsamkeit für die Bedürfnisse der Armee, Aufmerksamkeit auf deren Vertheilung und gute Lazarethe werden zu allen Zeiten viel dazu beitragen, die Krankenzahl zu mindern. Wir dürfen den kurzen, aber siegreichen Feldzug in Ungarn, in einem Lande, das durch seine Krankheiten ein trauriges Renommé erlangt hat, als einen Beweis für diese Ansicht betrachten. Die französische Armee, die aus dem Lager von Boulogne in einer schlechten Jahreszeit nach Austerlitz eilte, hatte nur sehr wenig Kranke, während der junge schnell organisirte Nachschub die Lazarethe füllte, sich der Maraude ergab und in den folgenden Feldzügen wesentlich zur Verschlechterung und gänzlichen Desorganisation der französischen Armee beitrug. Mußten doch schon im Feldzuge 1807 außerordentliche Maßregeln ergriffen werden, um dieser vermine, triste effet de la misère dans un grand corps, wie sich ein bekannter Schriftsteller hierüber ausdrückt, zu wehren. Selbst in den siegreichsten Feldzügen pflegen sich dergleichen Symptome der Auflösung und Erschlaffung der Disciplin, gewöhnlich sub rubro von Krankheiten zu zeigen, wie dies die Feldzüge der französischen Armee von 1807 und 1809 unzweifelhaft dargethan.

Alle Disciplin hängt von der Administration ab. Diese Wahrheit kann man nicht genug wiederholen, und es ist ein Zeichen von Mangel an Einsicht, wenn man Offiziere ohne Erfahrung und Energie, oder gar Geheime Räthe ähnlicher Qualität an die Spitze dieser so unendlich wichtigen Branche stellt. Es giebt hierbei Schwierigkeiten zu überwinden, die selbst einem Napoleon im eigenen Lande Mühe machten und ihn zwangen, mit aller Energie einzuschreiten. Wer erinnerte sich nicht seiner fulminanten Decrete aus Bayonne über diesen Gegenstand. Je manque de tout, schrieb er unterm 4. November 1808 an den Director des Militair-Oeconomie-Departements (ministre directeur). L'habillement va au plus mal; mon armée, qui va entrer en campagne est nue; elle n'a rien. Les conscrits ne sont pas habillés, nos rapports ne sont que du papier. Ce sont des convois qui me sont necessaires, il fallait les faire partir en regle et y mettre à la têtes un officier, et alors on eut-été sur de leur arrivée. Aucun de mes ordres, schreibt er einige Tage später, n'a été exécuté, parceque l'ordonnateur n'est pas sûr et qu'on ne traite qu'avec de fripons. J'ai cassé le marché de l'habillement à Bordeaux. Envoyez y un directeur qui fasse confectionner pour mon compte, qui sera aidé du préfet qui requerra le local et les ouvriers. Partez bien du principe qu'on ne fait des marchés que pour voler, que, quand on paye il n'y a pas besoin des marchés et que le système de la régie est toujours meilleur.

Die russische Armee ist in Bezug auf Bekleidung und Verpflegung, wie sie das Reglement vorschreibt, vorzüglich. Die Administration hat in dem letzten Kriege hierin Ausgezeichnetes geleistet. Gewöhnlich glaubt man hierin Alles gethan zu haben, wenn man formellen Anordnungen genügt. Aber die Schwierigkeiten fangen erst recht an, wenn man mit jenen zu Ende ist. Die Aufgabe, eine Armee zu verpflegen, sagt Cancrin in seinem bekannten Werke über die Militair-Oeconomie im Frieden und Krieg,*) mag so gelesen, ganz glatt und leicht erscheinen; denn die Meisten können das furchtbare Detail, die verzweiflungsvolle Ueberlastung, die tausend nicht berührten Umstände, Verwickelungen und Nebenarbeiten nicht einmal ahnden, die

*) I. S. 91.

mit der vielseitigen Leitung der Militair-Oeconomie eines großen Heeres im Kriege verbunden sind. Dazu kommt noch der ewige Streit mit Schwätzern und leeren Projectenmachern, mit verstecktem Eigennutz und schiefen Begriffen, das beständige Verkanntwerden, besonders der lauernde Hinterhalt mancher Militairs, welche die Folgen ihrer Fehler immer auf die Verpflegung zu schieben suchen; endlich auch das nicht seltene Mißlingen der besten Maßregeln und die mancherlei falschen Schritte, die deswegen unvermeidlich sind, weil man die Zukunft irrig berechnet.

Cancrin, der in den Feldzügen von 1812, 1813, 1814 und 1815 die Verpflegung der russischen Armee geleitet, ist nicht ohne Schüler geblieben. Studium, zweckmäßige Vorbildung und die großen Uebungen haben eine Menge höherer Militair-Beamte gebildet, die die Bedürfnisse der Armee genau kennen, und die es verstehen werden, auch zu jeder Landesorganisation die passenden Anordnungen in Bezug hierauf zu treffen. Sie werden zugleich die Ansichten ihrer Chefs leicht aufzufassen und höhere militairische Calculs zu begreifen, angemessen vorgebildet sein.

Rußland hat den großen Vorzug vor allen Armeen, daß es schon seit Jahren eine für alle Verhältnisse practisch vorbereitete Militair-Intendantur hat, und daß sich diese seit langer Zeit in einer Hand befindet. Die große Schwierigkeit der Erhaltung der Armee ist durch die Organisation der Verpflegung schon theilweis überwunden. Jeder Beamte hat seinen Wirkungskreis angewiesen, jeder kennt genau die Sphäre, innerhalb derselben er sich zu bewegen und für welche er besonders gründlich ausgebildet worden. Während das Anschaffen der Lebensmittel, was wir das erste Stadium der Verpflegung nennen möchten, von langer Hand her vorbereitet und unter Obhut des Fürsten Feldmarschalls integern Händen anvertraut ist, erleidet das schon schwierigere Stadium des Nachschubes des zahlreichen und vortrefflichen Fuhrwerks wegen nicht den mindesten Aufschub. Die Parks und Colonnen, diese sonst partie honteuse auch der besten europäischen Heere sind bei der russischen Armee in der vortrefflichsten Ordnung. Die militairische Organisation derselben (Фурштатъ) macht es möglich, bei denselben stets Ordnung und Zucht aufrecht zu erhalten und

alle Hindernisse zu überwinden, die mit dieser Branche immer verknüpft sind. Das Vertheilen endlich der Vorräthe, das Leiten derselben in die rechten Canäle, das letzte Stadium in der Verpflegung, das oft so viele Frictionen zu verursachen pflegt, ist durch die zweckmäßige Organisation der Parks sowohl, als durch längere Uebung zu einer Art Geläufigkeit geworden. Man hat die Erfahrungen der verschiedenen Feldzüge sorgfältig zusammengestellt, mit dem, was die vielen Bewegungen und Märsche brachten, verglichen, und ist so dahin gekommen, die größten Schwierigkeiten in dieser Partie mit Leichtigkeit zu überwinden. Die Sache ist nicht mehr das Geheimniß Einzelner; sie ist in die Beamten dieser Branche übergegangen, und es herrscht darin eine Zuversicht, die um so unerschütterlicher bleibt, als sie auf Erfahrung begründet ist.

Für die Verpflegung im ungarischen Feldzuge hatte der Fürst-Marschall alle Systeme derselben in Bewegung gesetzt. Während aus dem Innern Rußlands zahlreiche Vorräthe herangezogen wurden und die Landstraßen bedeckten, Polen einen Theil der Verpflegung lieferte, wurde ein anderer Theil derselben in denselben Gegenden für baares Geld aufgekauft. — Ein Theil dieser Beschaffungen ward durch die Armee-Parks, ein anderer durch gestellte Landfuhren, ein letzter endlich durch sofort baar bezahlte Fuhren an Ort und Stelle geschafft. *) Analoge Verhältnisse fanden in Bezug auf Herbeischaffung des Schlachtviehs und der Spirituosa statt und so konnte es denn auch geschehen, daß in 5 Wochen der Bedarf für 3 russische Armee-Corps auf 40 Tage vorbereitet, die Ergänzung desselben gesichert und die spätern Nachfuhren aller dieser Vorräthe eingeleitet waren.

Es bewährte sich also hierin die Behauptung französischer Schriftsteller qu' une armée qui porte avec elle un pecule peut vivre sans magasins, sans perte de temps, sans vexations pour le pays qu'elle traverse, pour peu que ce pays soit abondant en denrées, élémentaires. — Die französische Armee hatte 1823 bei ihrem Kriege in

*) Auf dem Wege von Cracau nach Dukla waren allein 2000 Miethsfuhren stationirt, um die Zufuhr der Lebensmittel zu besorgen. Später wurden sie zur Nachfuhr derselben benutzt.

Spanien ein ähnliches System befolgt und dies war vielleicht die Ursache, daß sie dieses Land damals, das, wie Chateaubriand sich ausdrückt, echapé à la gloire et au génie de Napoléon, von den Pyrenäen bis Cadix mit Leichtigkeit durchziehen konnten. Ihm verdankten die Russen es, daß ihre Truppen in Galizien überall mit Freuden aufgenommen wurden, während man der Ankunft der Oestreicher nur ungern entgegensah *). Den zweckmäßigen Anordnungen des Fürsten-Feldmarschalls und der pünktlichen Ausführung derselben, dem guten Zufuhrsystem und der zweckmäßigen Vertheilung der Lebensmittel verdankt es die russische Armee, daß sie während dieses, wenngleich kurzen Feldzuges stets hinreichend versorgt war und daß sich die Armee beim Aufhören der Feindseligkeiten in dem vortrefflichsten Zustande befand. Es kann hier natürlich nicht die Rede davon sein, das System, das man hierbei befolgt, weitläuftig auseinanderzusetzen, aber wer sich einen Begriff von den Schwierigkeiten machen will, die hierbei zu überwinden, der versetze sich mit uns nur auf einen Augenblick in das Hauptquartier nach Osterode. Faites des miracles schrieb Napoleon unterm 12. März von dort aus an Talleyrand in Warschau, mais qu'on m' expédie par jour 50,000 rations. Aujourd'hui le sort de l'Europe et les plus grands calculs dépendent des subsistences. J'ai des millions je ne me refuse pas d'en donner etc. C'est l'affaire de 80 voitures par jour en les payant au poids de l'or: „Du biscuit et de l'eau de vie c'est tout ce qu'il nous faut. Und der Befehl des gewaltigen Imperators vermochte hierin nichts. — Nur langsam kamen die imperatorisch geforderten Lebensmittel an. Polen, auf das er gerechnet, konnte nicht mal die nöthigen Pferde stellen — man mußte erst Wagen bauen, Pferde kaufen, Parks organisiren um die geforderten Bedürfnisse nur

*) Was kommt heute für Einquartierung? fragten die Bauern einander. Hörten sie, daß es Stupaiki's, Russen, so waren sie vergnügt; waren es dagegen Czarapara, Oestreicher, so schüttelten sie die Köpfe. Der Ausdruck Stupaiki's, der sich noch aus den Zeiten Suworows herschreibt, kommt von dem russischen (ступить) ausschreiten, austreten her. Die Benennung czarapara, womit die Galizier vorzugsweise die östreichische Infanterie bezeichnen und womit sie einen ihnen unangenehmen Nebenbegriff verknüpfen, ist uns in seiner Etymologie nicht klar geworden.

theilweise und höchst langsam herbeizuschaffen. Die schlechte Organisation der Parks, der Mangel eines guten, gehörig gebildeten Beamten-Personals, vor allem aber die Indisciplin der Armee machten es selbst einem Daru unmöglich, so billigen Ansprüchen nachzukommen. Seit den Zeiten des Siegers von Freiberg haben wir keinen Heerführer gehabt, der so um die Subsistenz seiner Krieger besorgt gewesen, wie der Fürst-Feldmarschall, und wenn der Bruder des großen Friedrich mit Zufriedenheit von sich sagte, daß seine Armee nie ohne Verpflegung gewesen, so glaube ich, kann der Sieger von Warschau sich nachrühmen, daß sich in seinem Heere nie ein Soldat hungrig schlafen gelegt.

Eine strenge, jetzt mehr menschliche und eben darum bessere Disciplin wie sonst, zeichnet die russische Armee vor allen andern aus. Ein Offizier, der sie nicht streng handhabte, würde in den Augen des Soldaten selbst alles Ansehen verlieren. In einer Zeit, wo die Banden der Disciplin in vielen Heeren zerrissen, in den meisten schwankten, oder doch der Discretion der Landwehren preisgegeben waren, wo Verrath und Felonie, wie einst in den schlimmsten Tagen Frankreichs, laut gepriesen wurden, erstarkte die Disciplin im russischen Heere*).

Der Kaiser hat durch menschenfreundliche Erlasse die Willkühr in Bestrafung der Soldaten bedeutend beschränkt; namentlich ist dies der Fall in Bezug auf körperliche Züchtigung gewesen. Die Strafgewalt ist bedeutend beschränkt und durch weise Bestimmungen geregelt worden. Von jenen entmenschenden Disciplinarstrafen, von denen man noch heute in Deutschland mit Entsetzen spricht, wird man auch bald in Rußland als von verschollenen Dingen sprechen. Ueber alle Strafen, die über eine leichte körperliche Züchtigung hinausgehen, wird richterlich entschieden **). Der Soldat ist also durchaus gegen jede Laune und

*) Unsere Robespierre's und Danton's en herbes oder Sedez müssen die Lafayette so tief erniedrigende Aeußerung: les seuls deserteurs sont ceux qui n'ont point abandonné leurs drapeaux etc. nicht gekannt haben, denn sonst hätten wir sie wohl irgendwo wiederholen hören.

**) Der kriegsrechtlich zu erkennenden schweren körperlichen Züchtigungen giebt es zwei, das durch die Reihen jagen (прогнаніе сквозъ строй) und das Spießruthen laufen (шпицрутенами). Letzteres ist das härtere.

Caprice seiner Vorgesetzten gesichert. Albions freier Sohn steht in dieser Beziehung nicht freier da — nur daß dieser bei Desertionen noch gebrandmarkt wird. Was das wiederholt erwähnte Werk Tanski's, das noch häufig als entscheidend über russische Militair-Verhältnisse angeführt wird, über diesen Gegenstand sagt, ist mithin als veraltet oder gänzlich entstellt zu erachten *). Die russische Militair-Justiz ist in manchen Beziehungen der anderer Armeen sogar vorzuziehen, weil die gesetzlichen Bestimmungen klarer, bestimmter und deutlicher sind, nie ein Zweifel darüber entstehen kann, was Gegenstand einer Untersuchung werden muß, überdies jede Unsicherheit in der Procedur wegfällt. Die kaiserlichen Erlasse über Handhabung der Militair-Justiz, die in der Militair-Gesetzsammlung (Свод военныхъ постановленій) zusammengestellt sind, so wie das Kriegsrecht Nasansky's (Военное Судопроизводство) das Handbuch aller Auditeure, bezeichnen einen klaren bestimmten Weg für Handhabung derselben und die Auditeure haben nicht nöthig, sich erst durch den Wust militairischer und alter und neuer bürgerlicher Gesetzbücher durchzuarbeiten, um endlich nach langem Suchen nur desorientirter zu bleiben, als sie es schon waren. — Jedes militairische Verbrechen muß innerhalb 48 Stunden gerichtet werden — eine Anordnung, die nicht genug empfohlen werden kann und die es verhindert, daß weichliche, von falscher Philantropie getränkte Ansichten sich ungebührliche Geltung verschaffen oder gar juridische Spitzfindigkeiten Platz greifen. Die russische Disciplin ist der römischen ähnlich — schneller et plura manu agens, wie sich Tacitus über diese ausdrückt. Die Truppentheile haben in den Regiments-, Divisions- und Corps-Gerichten ihren Gerichtsstand. Appellationen finden nur vom Corpsgericht statt. Das General-Auditoriat bilden in der Mehrzahl alte Offiziers, denen die Rechtsgelehrten nur als Consulenten dienen, wodurch es verhindert wird, daß einfache Dienstvergehen nicht verwirrt werden, oder sich juridische Grübeleien in

*) Wie die polnische Emigration hierüber überhaupt denkt, geht aus den Eingangsworten des oft schon erwähnten Tanski über Discipline et justice militaire hervor. En général, plus une armée est bonne, plus elle est dans le sens opposé de la société.

dieſen militairiſchen Gerichtshof einſchleichen, ſo die Begriffe verwirren, verdunkeln und die Disciplin untergraben. Es überwacht mit Strenge, daß der Einfluß militairiſcher Juſtiz-Beamte ſich nicht auch auf einfache Befehls-Sachen geltend mache. Ein nachahmungswerthes Beiſpiel in einer Zeit, wo die Begriffe ohnehin ſich täglich mehr verwirren. — Vor allen Dingen aber hat man den, ſchon von den Franzoſen bei Discuſſion über den Militair-Straf-Codex anerkannten Grundſatz ſtreng feſtgehalten, die militairiſche Geſetzgebung nicht zu ſehr nach der bürgerlichen zu modeln, durch deſſen Nichtachtung bei andern Heeren die Militair-Juſtiz eine wahre Olla der verſchiedenſten Geſetze geworden, die nur nachtheilig auf eine ſtrenge und ſchnelle Juſtiz wirken können. —

Trotz der Strenge der Offiziere gegen ihre Soldaten, ſo dürfte ſich doch kaum eine Armee finden, in der die Soldaten den Offizieren mehr zugethan wären, als in der ruſſiſchen. Sogar Tanski giebt dies zu, indem er verſichert il couvrira de son corps l'offcier qu'il verra en danger, il le priera de ne pas s'exposer, il l'entourera en campagne d'attentions et de soins et sera heureux de lui offrir son pain. —

Corpsgeiſt, Fahnentreue und Ruhmesbegeiſterung, dieſe militairiſchen Cardinaltugenden ſind den ruſſiſchen Soldaten im höchſten Grade eigen und ſie haben dieſe noch unter keinem Führer, unter keinen Umſtänden verläugnet. —

Eine eben ſo ſtrenge Disciplin, wie bei den Soldaten und Unteroffizieren, herrſcht bei den Offizieren. Das alte ruſſiſche Dictum: der Rang gehorcht dem Range (ehrt den Rang) (чинъ чина лочитаетъ) hat durch das Reglement eine Bedeutung erhalten, von der man ſich kaum eine Vorſtellung machen kann. Die Inſubordination eines Offiziers würde auch nicht eine Stunde ungeſtraft bleiben, während ſich dergleichen bei anderen Heeren, die den modernen Anſichten über Disciplin verfallen ſind, durch den endloſen Darm des Diviſions-, des Corps-Gerichts und General-Auditoriats bis in die Ewigkeit hinzieht. Nur die ausgezeichnetſte Tapferkeit vor dem Feinde kann eine Inſubordination, verſteht ſich erſt nach vollſtändig abgebüßter Strafe, vergeſſen machen. Der Regel nach aber wird ein Offizier, der gegen die

Disciplin verstößt, nach erlittener Strafe des Dienstes entlassen, weil man von der Ansicht ausgeht, daß wer nicht gehorchen könne, auch nicht zu befehlen vermöge. Und wer möchte dieser Ansicht nicht beipflichten? Müde werden zu gehorchen, ist der Anfang der Anarchie. Die Offiziere der niedern Grade nehmen diese Ansicht von der Disciplin mit in die höhern Dienststufen und so bildet sich eine Subordination aus, die, wir möchten sagen, als Unicum dasteht, die aber zuletzt zu einer Art Incarnation wird, denn man dient nur dem gut, was man selbst ehrt *).

Reibungen, wie sie 1806 und 1812 unter den Corpsführern hier und dort vorgekommen, ist durch des Kaisers Art und Weise die Dinge zu nehmen, ein für allemal vorgebeugt und man dürfte bei den hierüber herrschend gewordenen Ansichten kaum an die Möglichkeit einer Rückkehr derselben glauben.

Wir wissen, wie schwer es Napoleon geworden, dieser Art von Gehorsam in seiner Armee die gehörige Geltung zu verschaffen und wie hindernd ihm hierbei oft seine Marschälle entgegengewirkt. Das Verdienst des Kaisers hierin ist also um so höher anzuschlagen, als die Verbesserungen der Armee gewissermaßen erst hierdurch die letzte Weihe erhielten.

Nichts stellt eine Armee höher, als eben dieser höhere Gehorsam, wie wir ihn nennen möchten.

In der russischen Armee, wie sie heute besteht, sind die beiden größten militairischen Capazitäten und Autoritäten der Fürst Paskewitsch und der Graf Woronzoff. Es wird natürlich jetzt Niemand im Heere geben, der sich ihnen nicht freiwillig und gern unterordnen wollte, denn alle, die unter ihnen dienen, sind fast nur als deren Schüler zu

*) In der Militairgesetzsammlung sind die Verordnungen über die Behandlung der Offiziere weitläuftig erörtert und liefern einen interressanten Beitrag zur Kenntniß der russischen Armee, wie jene Sammlung denn überhaupt viel Schönes z. B. im 3. Thl. über die Behandlung der Soldaten und Recruten giebt. Eine Sammlung militairischer Verordnungen, alle Dienstzweige umfassend, ist unlängst in Petersburg in einem lichtvollen Auszuge unter dem Titel eines Gedächtniß-Buches der Militair-Verordnungen (памятная книга военныхъ изаконеныи) für Stabs- und Ober-Offiziere von Wlad. Wladislawlew erschienen, ein Buch, wie es kaum eine andere Armee aufzuweisen.

betrachten. Aber das Samenkorn, was der Kaiser gepflegt, wird zum mächtigen Stamme heranwachsen, der dem Lande seine Früchte tragen wird.

Wie der Fürst Paskewitsch im Orient, wo er zuerst als Ober-Feldherr auftrat, die glänzenden Thaten der Tsitszanoff, Gudowitsch, Tormassow und Rtistchif verdunkelte, hat er durch die Schlacht von Warschau, den blutigen Aufstand, der in Polen wüthete, besiegt und hier Lorbeeren errungen, die ein hartes Geschick dem Sieger von Kulestscha versagte. Am Araxes, an der Weichsel und an der Theiß hat der Fürst unter weiser Berücksichtigung der Verhältnisse dasselbe System befolgt, das der größte Krieger aller Zeiten als das einzige wahre empfiehlt (operer en masse et avec méthode) und dessen Nichtbefolgung dieser selbst seine späteren Niederlagen beimessen mußte. Nie sind Kriege methodischer geführt worden, als in Persien, Polen und Ungarn.

Die große Sorgfalt in Vorbereitung der Kriegsstoffe, die Sicherstellung der Basis, die unausgesetzte Aufmerksamkeit auf die Communication, auf die Verpflegung und die Gesundheit der Soldaten, die Ergänzung des Materials, die strenge Aufrechterhaltung der Disciplin — endlich die ruhige, besonne Verfolgung des einmal gefaßten Planes, die Erwägung aller Chanzen und dann das entschiedene Zugreifen, wenn der rechte Moment gekommen, alles kündet den vollendeten Feldherrn an, und sicherte ihm selbst die Reihe glänzender Triumphe, die seinen Herrn und Gebieter zum unbestrittenen Lenker der Geschicke der Völker, von der Weichsel bis zu des Rheines Gauen und von den baltischen Gestaden und der Nordsee bis zu der einst weltgebietenden Roma machte.

Nie hat sich das Slaventhum gebieterischer geltend gemacht, als nach dem ungarischen Feldzuge und wir dürfen es als einen Act der Mäßigung bezeichnen, wenn der Fürst-Marschall nach Beendigung dieses Kampfes dem Kaiser nur berichtet: Ungarn liegt zu Ew. Majestät Füßen.

Trotz aller Siege Haynaus mußte der Kaiser von Oestreich in Warschau so gut seine Verhaltungs-Instructionen entgegen nehmen, wie einst die Könige Napoleon'scher Fabrik in Paris oder Dresden.

Theodosius might still affect the style as well as the title of invincible

August, but he was reduced to solicit the clemency of the vanquishor *).

Oestreich kann dem Vorwurfe nicht entgehen, sich durch seine Politik in Deutschland, die namentlich gegen Preußen gerichtet ist, von seiner Schmach erholen zu wollen. Dreimal hat es die Russen zu seiner Rettung nach Deutschland gerufen: einst (1735) zur Aufrechterhaltung der pragmatischen Sanction; ein andermal (1756) um Preußen wo möglich zu vernichten, als dieses zur Abwehr der gegen dasselbe geschmiedeten Pläne, seine siegreichen Waffen gegen Oestreich kehrte — 1849 hat sich der russische Kaiser nicht abgeneigt bewiesen, die Bitten des östreichischen Kaisers zu erfüllen und seinem Heere den Befehl zu geben, nach Ungarn zu rücken, **um Oestreich zu retten.**

Wir lassen unentschieden, welche Rolle Preußen hierbei hätte übernehmen sollen. Aber es scheint später im Augenblicke der höchsten Gefahr die stolze Ruhe verleugnet zu haben, die das Große und Erhabene bedingt; es kann vielleicht den Vorwurf nicht abweisen, in dieser Crisis der Armee und dem Volke nicht genug vertraut zu haben. Wie groß auch der Ruhm der Männer sein mag, die den Frieden vermittelt — jeder Oestreicher in Waffen im nördlichen Deutschland ist ein Protest gegen denselben.

Rußlands Grenzen sind durch den ungarischen Krieg nicht erweitert worden — es hat es vermieden, seine Grenzpfähle bis an die March und Leitha zu rücken. La divine providence a béni mes efforts schreibt der russische Kaiser an den Sultan Abdul-Medzid in der bekannten Flüchtlingsangelegenheit — au delà du Danube comme dans les plaine de la Theisse, la Russie a rempli avec abnégation sa mission réparatrice. Ses armées sont apparues dans ces pais pour y assurer le triomphe du bon ordre et de la légitimité. Aber wird dem immer so sein? — Noch stört der Runden Ruf der russischen Grenzwächter nicht der Cäsaren Schlaf im Pallaste zu Wien, aber die Wege sind wieder aufgefunden, auf welchen einst die Völker des Ostens Deutschland überschwemmten. Ein weniger gemäßigter Feind wird es dereinst nicht

*) Gibbon history of the decline and fall of the Roman empire VI. ch. 34.

unterlaſſen, zur rechten Zeit davon Gebrauch zu machen — Deutſchland möge dies nicht vergeſſen; es möge nicht zu ſtolz ſein auf ſeine Civiliſation. Seine zahlreichen Univerſitäten, Gymnaſien und Schulen werden es nicht retten, ſo lange dieſe nicht entſchieden darauf hinwirken, durch Erziehung der Jugend die Geſellſchaft den moraliſchen Ideen wiederzugeben und ſo an die Stelle der Politik der Leidenſchaften und des kreuzfahrenden Fanatismus die Politik der Pflicht und der Ehrerbietung des Geſetzes zu ſetzen; ſo lange die Lehrer an den öffentlichen Anſtalten nicht ſelbſt von der Ueberzeugung durchdrungen ſind, daß es ohne Religion keine Tugend giebt. Athen erlag mit ſeinen Kunſtſchätzen und Bibliotheken, mit aller ſeiner Bildung den rohen Gothen — Amrou verbrannte die Bibliothek in Alexandrien und Alarich entſchied das Schickſal Roms, das Hannibal und Mithridat entgangen, an einem Tage.

Hüte dich Germania
Dein Feind iſt nah! —

Druck von G. Bernſtein in Berlin, Mauerſtr. 53.